

1997

der Kampf um die neue Freiheit. Die Achtung, die wir vor der alten Flagge Schwarz-Weiß-Rot haben, zwingt uns zu verhindern und zu verhindern, daß diese Farben und diese Flagge herabgewürdigt werden in einem Parteistempel, unter dem sich als Siegerzeichen die Reaktion verbergen läßt. (Ständiger langanhaltender Beifall.) Wenn nach der nationalsozialistischen Revolution nach ihrem Durchbruch und ihrem Sieg überhaupt wieder die Flagge Schwarz-Weiß-Rot gehißt werden konnte, dann nur deshalb, weil dieses Zeichen den Sieg errungen hatte und die Voraussetzung dafür war. (Beifall.)

Mit um so größerer Empörung mußten wir feststellen, daß nun diese alte reichsweite Flagge benutzt wurde, um sich darunter zu verbergen, daß sie den Feinden und Gegnern die Möglichkeit gab, ihre wahre Gesinnung nicht allzu deutlich dem neuen Staat gegenüber zeigen zu müssen. (Zustimmung.) Diejenigen aber, die gerade immer wieder glauben, daß sie das Recht auf jene alte reichsweite Flagge gepachtet hätten, die haben schmerzlich vergessen, daß es der Frontsoldat Adolf Hitler gewesen ist, der die Schwarz-weiß-rote Farbe wieder aus dem Schmutz herausgehoben hat und sie neu dem Volk schenkte. (Beifall.)

Das Hakenkreuz wurde zum Feldzeichen.

Unser Führer ist es gewesen, der die Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder rein und wieder ehrlich gemacht hat. Das Hakenkreuz aber wurde zum Feldzeichen, unter dem sich die aktiven, die revolutionären Kämpfer sammeln konnten. So wie der Nationalsozialismus gleich einem Magnet aus dem deutschen Volk herauszog, was an Stahl und Eisen darin war, so war es unser Feldzeichen, unter welchem sich diese Kämpfer sammelten, unter welchem sie kämpften, sochten und zitternde auch gestorben sind. Wir müssen nicht, daß Schwarz-Weiß-Rot weiter zum feigen Kompromiß embleme wird. Wir erinnern uns noch, wie man im vergangenen System die uns heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot dadurch herabgewürdigt, daß man sie feinerzeit als nationales Feigenblatt vor die demokratisch-papierfärbende Blöße zu legen glaubte. Wir aber wollen nicht daselbe tun an Kompromissen, wir wollen nicht denen, die ewig zu Feigheit und Kompromissen neigen, die Möglichkeit geben, das Hakenkreuz in die Schwarz-weiß-rote Färbung einzumischen und damit fundament, daß sie nach beiden Seiten können, um so ihre wahre Gesinnung um so leichter zu verbergen. (Bravos und Zustimmung.)

Wir wollen uns aber heute, gerade heute am Reichsparteitag der Freiheit, doch wohl auch zurückerkennen an die Schwere des Kampfes der vergangenen Jahre. Wir wollen vor allem daran denken, daß es einmüßig um die Entscheidung zwischen zwei Flagen ging und daß diese Entscheidung grundlegend war für den oder Nichtsein unseres Volkes und mittelst in seiner ferneren Bedeutung auch um Sein oder Nichtsein aller kultivierten Völker. Zwei Flagen waren es, die letzten Endes in Deutschland um die Freiheit rangten: Ein blutrotes Tuch, in dem einer der Semiteilen, in dem anderen aber leuchtend das Sonnenzeichen des Hakenkreuzes.

Männer des Reichstages, die Sie diesen Kampf mitgemacht hatten, die Sie wissen, warum die Entscheidung ging. Sie wissen es auch und das Volk weiß es: Hätte jene rote Flagge mit dem Sowjetstern gesiegt, dann wäre Deutschland untergegangen im Blutstrahl des Bolschewismus. (Sehr richtig.) Danken wir Gott und der Vorsehung, daß unser Feldzeichen liegt, denn damit ging für Deutschland das Wunder auf der Volkserhebung und damit seiner Rettung für alle Zeiten.

Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Entscheidung dieses Feldzeichens immer wieder die Schwachen hart machte, wir wollen nicht vergessen, daß solange unser Führer unser Feldzeichen, das Hakenkreuz, mit den alten kaiserlichen Farben in seiner Faust hielt, er damit auch das deutsche Schicksal in seiner Faust gehalten hat.

Das Hakenkreuz ist für uns ein heiliges Symbol geworden, das Symbol, um das unser ganzes Schauen und Fühlen ging, unter dem wir gelitten haben, unter dem wir gelitten haben, Opfer brachten und schließlich zum Segen des deutschen Volkes auch geliegt haben. Das Zeichen ist uns aber auch noch mehr geworden in diesem Kampf. Denn dieses Zeichen war uns auch ein Symbol unseres Kampfes für unsere eigene Rasse, es war uns ein Zeichen des Kampfes gegen die Juden als Rassenfeinde. Und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß wenn in Zukunft diese Flagge über Deutschland wehen soll, kein Jude dieses heilige Zeichen heissen darf. (Beifall.) Die neue Flagge soll aber auch der Welt klar machen, daß Deutschland für immer und für alle Ewigkeit unter dem Hakenkreuz stehen wird. (Beifall.) Wer diese Flagge fränt, beleidigt die Nation.

Wir haben mit Bedauern festgestellt, was sich kürzlich in Amerika ereignet hat, und wir bedauern das amerikanische Volk darum, daß es gezwungen war, einer solchen Verunglimpfung auszuweichen, wir selbst aber erklären, daß ein frecher Jude in seinem abgrundtiefen Haß uns niemals zu beleidigen vermöge. (Lebhafter Zustimmung.) Der Sieg des Hakenkreuzes gab uns die Ehre und gab uns auch die Wehre wieder. Die

Wehrmacht steht sich nach dem Zeichen, unter dem sie wieder-erstand. Ohne daß der Sieg errungen worden wäre durch den Kampf und die Opfer und den Einsatz der braunen Soldaten, ohne diesen Sieg, wissen wir, wäre kein Bataillon, kein Schiff, kein neues Flugzeug möglich gewesen. (Beifall und Zustimmung.)

Das Hakenkreuz ist darum für uns für alle Zeiten das Symbol der Freiheit, und es ist deshalb nur zwangsläufig, daß heute am Parteitag der Freiheit auch dieses Symbol der Freiheit errichtet wird.

So wie mir aber die Freiheit nach außen klar und eindeutig festgelegt haben und in diesen Tagen feiern, so wissen wir, daß wir sie nur erringen konnten und behalten werden, wenn wir auch nach innen frei geworden sind.

Diese Freiheit nach innen galt es vielleicht oft schwerer zu erringen. Sie ist aber möglich, und darum werden heute auch die Grundzüge festgelegt werden, die diese Freiheit im Innern ein für allemal stabilisieren werden; denn diese Freiheit kommt und nur durch die Reinheit der Rasse kann diese Freiheit auch für ewig das Hauptziel werden.

Gott hat die Rassen geschaffen. Er wollte nichts Gleiches und wir wissen es deshalb wohl von uns, wenn man versucht, mit jenen Mitteln die Rassenreinheit umzuwälzen in eine Gleichheit. Wir haben erlebt, was es heißt, wenn ein Volk nach den Gesetzen, den erfindenden und naturwidrigen Gesetzen einer Gleichheit leben muß. Denn diese Gleichheit gibt es nicht. Wir haben uns nie zu ihr bekannt und deshalb müssen wir sie auch in unseren Gesetzen grundsätzlich ablehnen und müssen uns bekennen zu jener Reinheit der Rasse, die von der Vorsehung und von der Natur bestimmt gewesen ist.

Es ist ein Bekenntnis zu den Kräften und Segnungen germanisch-nordisches Geistes. Wir wissen, daß die Vorfahren die Erblinde eines Volkes ist. Wir selbst, das deutsche Volk, haben schwer an dieser Erblinde leiden müssen. Wir wissen, daß die letzte Wurzel allen Verfalls Deutschlands aus dieser Erblinde letzten Endes kam. Wir müssen daher wieder versuchen, endlich zu gewinnen an der Gesichtsreue aus großer Vorsehung. Es ist fürwahr die Rettung in letzter Stunde gewesen, und hätte uns Gott und die Vorsehung den Führer nicht geschenkt, so wäre aus der Erblinde, aus dem Verfall Deutschlands nie wieder emporgeklungen. (Beifall.)

Wer aber noch im Zweifel darüber ist, daß das deutsche Volk, und zwar gerade das Volk in seinen breitesten Schichten, nicht anerkennen, sondern genau in seinem Kern ist, der konnte das heute erleben, wenn er in die Augen der Hunderttausende sah, die in Reich und Glied heute an ihrem Führer vorbeiziehenden durften. Das war Reinheit der Rasse, was dort im Gleichschritt vorbeimarschierte. Und es ist Pflicht einer jeden Regierung, und es ist vor allem Pflicht des Volkes selbst, dafür zu sorgen, daß diese Reinheit der Rasse nie wieder angegriffen und verdorben werden kann.

Diese Gele, Männer des Reichstages, sind dem Volke ein neuer Beweis, daß Führer und Partei unerschütterlich festhalten an den Grundlagen unseres Parteiprogrammes. (Bravo, Beifall.) Darum sollen die neuen Gele heute am Parteitag der Freiheit für immer die Freiheit nach innen und außen sichern als Grundlage für den Aufstieg unseres Volkes.

Ich verlese deshalb jetzt die Gesetzesentwürfe, die eingebracht worden sind von der nationalsozialistischen Fraktion, die Anträge Hitler, Göring, Heß, Dr. Fried und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben.

Reichspräsident Göring verlas sodann die drei Gele.

Die Vorstellungen der Garantiemächte in Romno.

Beobachtung des Wahlverlaufs.

London, 15. Sept. Über den Schritt der Garantiemächte des Völkerbundes bei der litauischen Regierung meldet die „Times“ folgende Einzelheiten: Die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens in Romno haben am Donnerstag bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben, in denen sie eine Verifizierung forderten, daß die bevorstehenden Wahlen in Übereinstimmung mit dem Statut von 1924 durchgeführt werden. Die litauische Regierung hat neuerdings Änderungen ihres Wahlgesetzes eingeführt, deren volles Ausmaß nicht abgeklärt werden kann. Alles wird von der Art und Weise abhängen, in der die neuen Vorschriften durchgeführt werden. Es ist die Absicht der drei Garantiemächte, die Durchführung der Wahlen durch ihre Vertreter an Ort und Stelle zu verfolgen.

Was die Wählerstellung gewisser hervortretender litauischer Bürger deutscher Rasse betrifft, so wird darauf

Einstimmig angenommen.

Alle Gelehe werden von den Männern des deutschen Reichstages einstimmig angenommen.

Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbeschreiblichen, minutenlang dauernden Beifall, Beifall und Beifallstafeln begrüßt. Der Reichspräsident hat dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Beifall wiederholt.

Göring schließt mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unsere Feldzeichen, unser Hakenkreuz! Unser Führer — Sieg-Heil! Die Sitzung ist geschlossen!“

Die Schlussworte des Führers.

Als sich der erneute Beifallssturm gelegt hat, tritt der Führer an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlussworte:

Meine Herren Abgeordneten! Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verläßt! Sorgen Sie dafür, daß unter dem Weg des Gesetzes, weshalb! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geachtet wird durch die unerschütterliche Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.

Während das Haus das Hakenkreuz-Abstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

Nächster Parteitag 1936 in Nürnberg.

Nürnberg, 16. Sept. Bei der Zusammenkunft des Führerkorps der Partei am Sonntagabend im „Deutschen Hof“ sprach der Führer, wie die NSK mitteilt, den politischen Amtswortern, der SA, der SS, dem NSKK und den anderen großen Organisationen der Partei den Dank aus für die so erfolgreiche Arbeit, die von ihnen im abgelaufenen Jahre geleistet worden ist. Der Führer teilte dabei mit, daß der nächste Parteitag der NSDAP im Jahre 1936 in Nürnberg stattfinden wird.

„Sieg Heil“ bei der Wehrmacht.

Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichswehrminister gibt einen Befehl des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht bekannt, wonach beim Hoch auf Führer, Volk und Vaterland „Sieg Heil!“ zu rufen ist. Bei allen anderen Gelegenheiten ist der alte Soldatenruf „Hurra!“ zu gebrauchen.

Bedauern der amerikanischen Regierung

über das Brodsky-Urteil.

Washington, 15. Sept. Staatssekretär Hull brühte dem deutschen Gesandten Dr. Rudolf Leitner im Staatsdepartement das Bedauern der amerikanischen Regierung über die Urteil des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremen“ aus. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß Brodsky's Ausführungen keineswegs die amtliche Haltung der amerikanischen Regierung darstellten.

hingewiesen, daß in dem deutsch-litauischen Vertrag von 1925 ein Verfahren vorgehien ist, durch das alle derartigen Fälle vor einen gemischten Ausschuss gebracht werden sollen.

Wiederum die litauische Staatsangehörigkeit entzogen.

Nemel, 15. Sept. Nachdem dem Präsidenten Dr. Scheiber, dem Oberbürgermeister Brindinger und dem Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Treichler die litauische Staatsbürgerschaft willkürlich entzogen worden war, hat der litauische Gouverneur nun auch noch dem Amtsgeschäftsdirektor Schneider-Nemel und dem Amtsgeschäftsdirektor Dr. Schwarze-Buchholz abgepfändert. Angesichts des großen Mangels an Richtern im Nemelgebiet gefährdet die Rücknahme die Durchführung der autonomen Gerichtsbarkeit.

Deutschland und China.

Chinesische Anerkennung über die Errichtung einer deutschen Botschaft in Nanjing.

Nanjing, 15. Sept. Chinesische Regierungskreise, die Öffentlichkeit und die deutschen Kreise in China sind allgemein sehr erfreut über die Errichtung einer deutschen Botschaft in China. Allgemein wird auf die freundliche Rede des Staatspräsidenten anlässlich der Entgegennahme des Beglaubigungsscheines des Botschafters Trautmann hingewiesen, in der diesen sehr freundliche Worte für Deutschland und seinen Führer fand.

Die Mitteilung aus Genf, daß China einen künftigen Katalog erhalten werde, um in Regierungskreisen sehr beifällig aufgenommen. Der chinesische Botschafter in London soll mit der Wahrung der chinesischen Interessen beim Völkerbund beauftragt werden.

Die innerpolitische Entwicklung Griechenlands.

Wiedereinsetzung des Generals Panagiotas in sein Kommando.

Athen, 15. Sept. Wie mitgeteilt wird, wird General Panagiotas das Kommando über das erste Armeekorps wieder übernehmen. Bis zu seiner völligen Genesung ist ihm ein Urlaub bewilligt worden.

Klare Verhältnisse zwischen dem deutschen und dem jüdischen Volk.

Die Bedeutung der Reichstagsgesetze.

Berlin, 16. Sept. Im Deutschen Dienst schreibt der Hauptstabschef des Deutschen Reichstagsbüros, Alfred Ingemar Berndt, zu den neuen Reichstagsgesetzen u. a. nach:

Die vom Reichstag auf dem Parteitag der Freiheit verabschiedeten neuen Gele, und zwar sowohl das Reichsbürgergesetz als auch das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, schaffen nach Jahren des Kampfes zwischen Deutschland und Judentum ganz klare Verhältnisse. Es ist dadurch unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, daß das deutsche Volk gegen den Juden, solange er ein Angehöriger des jüdischen Volkes sein will und danach handelt, nichts einzuwenden hat, daß es aber andererseits ablehnt, den Juden als deutschen Volksgenossen anzuerkennen und ihm die gleichen Rechte und Pflichten wie dem Deutschen zuzuerkennen.

Sehen heute in der Schweiz der internationale Zionismus groß, ein Kongress, auch dem ebenfalls in aller Öffentlichkeit mit dem Gele ein Ende gemacht wurde, als handelte es sich beim Judentum nur um eine Religion. Die Redner auf dem Zionistenkongress haben festgestellt, daß die Juden ein eigenes Volk sind und die völkischen Ansprüche

des Judentums erneut angemeldet. Deutschland hat nur die praktischen Folgerungen daraus gezogen und kommt den Forderungen des internationalen Zionistenkongresses entgegen, wenn es heute die in Deutschland lebenden Juden zur nationalen Minderheit macht.

Dadurch, daß das Judentum zu einer nationalen Minderheit gestempelt wird, ist es überhaupt wieder möglich, normale Beziehungen zwischen Deutschland und Judentum herzustellen. Die jüdische Minderheit in Deutschland erhält durch die neuen Gele ihr eigenes Kulturrecht, ein eigenes volkstümliches Leben. Sie kann sich eigene Schulen, eigene Theater, eigene Sportverbände schaffen, kurzum auf allen Gebieten des völkischen Lebens sich ihre Zukunft selbst gestalten. Zum anderen aber ist es selbstverständlich, daß jede Einmischung in die Angelegenheiten des deutschen Volkes, jede Einmischung in die völkischen Belange der deutschen Nation von nun an für alle Zukunft unterbleiben muß. Das deutsche Volk ist überzeugt davon, daß es mit diesen Gele eine auch für das Judentum in Deutschland selbst heilsame und nützliche Tat vollbracht hat. Indem Deutschland der jüdischen Minderheit Gelegenheit gibt, sich selbst zu leben und diesem Eigenleben der jüdischen Minderheit den staatlichen Schutz gewährt, fördert es die Volkserhebung des Judentums und trägt dazu bei, das Verhältnis zwischen den beiden Nationen wieder erträglicher zu gestalten.

Mussolini: Kompromiß-Lösung unmöglich.

Der Duce berichtet dem Ministerrat.

Rom, 14. Sept. Mussolini hat am Sonntag in einer Sitzung des Ministerrates ausführlich über die militärische und politische Lage berichtet. Im politischen Teil seiner Ausführungen ging Mussolini dabei auf die Bildung des Fünfteraushusses und auf die Reden von Hoare und Cavaletti ein. Nach dem amtlichen Bericht über den Ministerrat erklärte Mussolini dabei, diese Reden hätten angeführt der Stellung Englands und Frankreichs zum Völkerverbund als einleitenden Gründen gar nicht anders ausfallen können. Sie seien daher von den verantwortlichen Kreisen Italiens und von den breiten Massen des italienischen Volkes mit der größten Ruhe aufgenommen worden.

Der Ministerrat nehme jedoch mit Genugtuung von den herablassenden Worten Kenntnis, die Ministerpräsident Cavaletti in seiner Rede den französisch-italienischen Abmachungen vom Januar dieses Jahres und der durch sie festgelegten Freundschaft gewidmet habe, eine Freundschaft, die Italien entwickeln und führen wolle, — nicht nur im Interesse der beiden Länder, sondern auch im Interesse der europäischen Zusammenarbeit, die nicht durch einen Streitfall kolonialer Natur oder durch die Anwendung von Sanktionen zerfallen werden könne, wie sie in früheren sehr viel schwereren Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerverbundes niemals im einzelnen ausgearbeitet und angewandt worden seien.

In diesem Zusammenhang habe der Ministerrat die Frage geprüft, in welchen Fällen das weitere Verbleiben Italiens im Völkerverbund unmöglich werden würde.

Der Ministerrat habe ferner festgestellt, daß um den italienisch-afrikanischen Fall für die Zeit der Abreise des Antifaschismus im Ausland zusammenzufassen.

Er habe sich verpflichtet, auf das Bestimmte zu erklären, daß die italienisch-afrikanische Frage nach den ungeheuren Anstrengungen und Opfern, die Italien auf sich genommen habe, und nach der unwiderleglichen Beweisführung der von Italien in Genf unterbreiteten Denkschrift Kompromißlösungen nicht zulasse.

Der Ministerrat beschloß außerdem die Abweisung eines Beifalls- und Gratulationsgramms an den Oberkommandierenden der italienischen Kräfte in Afrika, General de Bono. Zur militärischen Lage hieß Mussolini fest, die Vorbereitungen Italiens in Afrika würden mit größter Beschleunigung fortgeführt, um Italien gegenüber den überlegenen afrikanischen Streitkräften, deren Mobilisierung bereits durchgeführt sei, sicherzustellen. Angesichts der offensichtlichen Unruhe, die in einigen Kreisen politischer Flücht-

linge aus der Carembis herbeizuführen, seien zur Verteidigung der italienischen Kolonie Rügen Verstärkungen im Anmarsch.

An Hand statistischen Materials habe Mussolini gezeigt, daß die Gesamtkräfte der italienischen Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft so groß sei, daß auf jede Drohung, von welcher Seite sie auch kommen wolle, geantwortet werden könne.

Der italienische Generalstabschef von Frankreich abgereist.

Paris, 15. Sept. General Badoglio, der italienische Generalstabschef und Generalabschied, ist wieder nach Italien abgereist. Er hat bekanntlich den letzten Teil der französischen Wanderer in der Champagne beigemohnt und dürfte anschließend die zwischen ihm und dem französischen Generalstabschef Gamelin in Rom aufgenommenen Verhandlungen fortgesetzt haben.

„Schwerer Schlag“ für die französische Politik.

Hoffnungslose Pariser Blätterstimmen zum Abessinienstreit.

Paris, 15. Sept. Das „Echo de Paris“, für das der Bruch Italiens mit dem Völkerverbund nur eine Frage von Tagen ist, wirft Cavaletti vor, er habe in falschem Optimismus geglaubt, Mussolini für eine gemäßigte Lösung gewinnen zu können, so daß Frankreich nicht zwischen Italien und dem Völkerverbund zu wählen haben würde. Die französische Politik treffe ein schwerer Schlag. Wenn der Völkerverbund sich für die Anwendung der allgemeinen Gesetze entscheide, sei eine Beurteilung Italiens unermesslich, und damit werde der Völkerverbund die gesamte französische Politik über den Haufen. Die englische Regierung habe eine zeitlich und räumlich zwar abgelehnt, in ihrer Schärfe jedoch zunehmende Gegenmaßnahme im Auge.

Journal meint, die Sorgen der Großmächte seien außerordentlich vorteilhaft für Deutschland, das zwischen den ihm gemachten Angeboten nicht einmal zu wählen brauche. Nachdem Deutschland Genf verlassen habe, brauche es kein Wort nur den Worten des neuen italienischen Botschafters zu lauschen, um zu erfahren, was Italien zu tun beabsichtige, wenn es allein bleibe.

Der „Figaro“ verteidigt den Standpunkt, daß Italien, wenn es sich mit Abessinien einlasse, für

Der Prinz von Wales

als Jagdgast des ungarischen Reichsverweigers.

Budapest, 15. Sept. Der Prinz von Wales war am Samstag Jagdgast des Reichsverweigers Horthy in Goedollos. Der Prinz, der sich in Begleitung seines Adjutanten, Major Sird, befand, wurde vom Reichsverweiger, dessen beiden Söhnen und dem Bruder des Reichsverweigers, General der Kavallerie Horthy, empfangen. Der Reichsverweiger und der Prinz begrüßten sich als alte Bekannte. Sodann begann die Jagd, in deren Verlauf 60 Rebhühner geschossen wurden. Nach ihrer Beendigung wurde im Goedolloscher Schloß der Tee serviert, wonach sich der Reichsverweiger längere Zeit mit dem Prinzen unterhielt und ihn dann persönlich zum Wagen geleitete und sich warm von ihm verabschiedete. Der Prinz kehrte spät abends nach Budapest zurück.

Europa ein Element gefährlicher Gleichgewichtsverhältnisse sein würde. Wenn Italien für unabsehbare Zeit in einen Kolonialkrieg verwickelt sein würde, wäre der Völkerverbund zum Handeln gezwungen. So vorläufig auch die Güternahmen ausfallen würden, würden sie große europäische Schwierigkeiten und den Austritt Italiens aus dem Völkerverbund mit sich bringen. Je mehr sich vertieft, desto geringere Vorteile würde Italien aus seiner Unternehmung ziehen können. Es könne sich der Notwendigkeit zum Handeln nicht entziehen, und die Engländer würden in dem entscheidenden Augenblick Italien den Vortritt nur noch höher hängen. Italien müsse in jedem Falle einmal verhandeln. Nach den Militärs kämen immer die Diplomaten. Es wäre also besser für Italien, gleich mit Verhandlungen zu beginnen, statt sich vielleicht Gefahren auszusetzen.

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“ erklärt, wenn der Beschluß der italienischen Regierung etwas anderes ist als ein letztes Druckmittel auf den Fünfteraushuss, so wird die Verantwortung Italiens vor der Welt und der gesamten Menschheit schwer sein.

„Le Jour“ betont, daß es jetzt die italienische Sache vertreten habe, warnt aber Italien davon, seine besten Freunde zu enttäuschen, wenn es ablehnen sollte, eine Lösung wie ein Regime nach dem Beispiel des Vatikans für Abessinien zu prüfen.

Der sozialistische „Populaire“ hebt vor allem hervor, daß die Einheit gegen den kriegerischen Faschismus Italiens hergestellt sei.

Die abessinische Erwiderung auf die italienische Anklageschrift.

Gegenangriffe.

Genf, 15. Sept. In der Nacht zum Sonntag ist hier die abessinische Erwiderung auf die italienische Anklageschrift veröffentlicht worden. Sie bezieht sich auf eine vorläufige Stellungnahme zu den italienischen Methoden und kündigt eine ausführliche Widerlegung durch die Regierung von Addis Abeba an, sobald die italienische Denkschrift dort eingetroffen und geprüft worden ist. Die abessinische Delegation wirft der italienischen Denkschrift völliges Unverständnis für die sozialen Verhältnisse vor sowie eine mehr als tendenziöse Darstellung der Rollen, die darin befehde, daß der abessinischen Regierung die Verletzung der internationalen Pflichten in dem Augenblick vorgeworfen werde, in dem die italienische Regierung sich dieser Verletzung selbst schuldig mache. Die italienische Denkschrift lasse weniger die Richter zu überzeugen, als die Öffentlichkeit zu verblüffen. Wie immer im Laufe der Verhandlungen der letzten Monate habe Italien seine Argumente im allerlehten Augenblick vorgebracht, um der Gegenseite die Erwiderung zu erschweren und das Verfahren in die Länge zu ziehen. Bezüglich der Sklaverei wird auf die Rede des gegenwärtigen Kaisers verwiesen, die seine aufrichtige Absicht, die menschliche Freiheit sicherzustellen, bezeugen. Die Sklavereiabstimmung werde gegenwärtig freigegeben, und zwar mit Erträgen. Wenn die italienische Regierung die Unfähigkeit an den Grenzen dem abessinischen Kaiserreich zu einem besonderen Vorwurf mache, so müsse daran erinnert werden, daß es sich um Gebiete ohne feste Bevölkerung und infolgedessen auch ohne ununterbrochene Möglichkeit zur Ausübung der Staatsautorität handele. Abessinien betrachte außerdem das ganze Land bis ans Meer als sein Staatsgebiet. Wenn Italien die übrigen anfechtbare Theorie aufstelle, daß die abessinischen Grenzgebiete nur als Kolonien des Kernlandes zu betrachten seien, so könne es von der abessinischen Regierung nicht verlangen, daß sie in vielen Kolonien eine größere Verantwortung übernehme, als die europäischen Mächte in ihren afrikanischen Kolonien.

Was die Verletzung internationaler Verträge betrifft, so wird es als erkennlich bezeichnet, daß Italien niemals daran gedacht habe, den Schiedsvertrag vom 2. August 1928 anzuwenden. Abessinien könne sich ferner dem Vorwurf der Verletzung der konularischen Immunität nicht gefallen lassen, ohne seinerseits Italien entgegenzuhalten, daß es die Einrichtung des Konsulats zu militärischen Zwecken mißbrauche. Die abessinische Denkschrift spricht von unaufrichtigen italienischen Bestrebungen, innerhalb Abessiniens Verleumdung zu wirken, um Anruhe zu stiften und schlägt mit der Erklärung, daß Abessinien im Geiste des Völkerverbundes und im Einklang mit seiner tief religiösen Sinneseinstimmung und seiner christlichen Kultur nichts anderes wünsche, als daß der gegenwärtige Versuch einer Beeinträchtigung seiner territorialen Unverletzlichkeit und seiner politischen Unabhängigkeit möglichst bald verwerflich werden könne, und daß an die Stelle des alten Geistes der machtpolitischen Intrigen ein neuer Geist der Gerechtigkeit und des Einverständnisses treten werde.

Die Stimmung in Addis Abeba.

Paris, 15. Sept. Der Botschafter in Addis Abeba meldet, daß die Stimmung der dortigen Bevölkerung, die infolge der Maßnahmen gegen etwaige Luftangriffe sich nur zwei Wochen verhalten hatte, jetzt wieder besser geworden sei. Im übrigen würden alle Maßnahmen der Truppenzusammenschließungen fortgesetzt, um eine plötzliche Mobilisierung vermeiden zu können. Der Armeekorpsführer Mikael sei zu seinen Truppen nach Ogaden

abgereist. Die italienischerseits erhobene Behauptung über die angeblich in Abessinien herrschende Unfähigkeit werde, so betont der Botschafter, in Addis Abeba gelugnet.

3000 mohammedanische Freiwillige beim Kaiser.

Addis Abeba, 15. Sept. 3000 Freiwillige aus dem Innern sind heute hier eingetroffen. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache an die Truppen, meistens Mohammedaner, welche an der Nordfront eingetroffen sind. Die Meldungen, wonach die belagerten Infanterieoffiziere in die reguläre Armee übertritten würden, sind unrichtig. Zwischen der abessinischen und der belagerten Regierung schweben Verhandlungen zwecks Überleitung der Infanterieoffiziere in die Polizei von Addis Abeba als weitere Sicherheit für den Friedensschluß.

England übernimmt Verteidigung Ägyptens.

Kairo, 15. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten Tewfik Kasim Pascha und dem zweiten Befehlshaber der englischen Flotte im Mittelmeer, Vizeadmiral Forbes, eine Besprechung über Maßnahmen zum Schutz Ägyptens im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abessinien stattgefunden. Vizeadmiral Forbes versicherte, daß die englische Regierung bereit sei, die Verteidigung Ägyptens sicherzustellen.

Die ägyptische Zeitung „Balogh“ erklärt aus Regierungskreisen über die Frage, ob Ägypten sich an den englischen Schutzmaßnahmen beteiligen werde, daß gegenwärtig zwischen beiden Ländern geheime Verhandlungen geführt würden. Die ägyptische Regierung werde zu gegebener Zeit ihren Standpunkt bekanntgeben. Aus englischer Quelle will das Blatt wissen, daß England sich unter der Voraus-

setzung der Erfüllung gewisser Forderungen bereit erklärt habe, allein den Schutz Ägyptens im Kriegsfall zu übernehmen.

In Alexandria sind 2000 Mann englische Infanterie und Tanktruppen gelandet. In den nächsten Tagen werden weitere Truppentransporte erwartet. In den Meldungen über die Schutzmaßnahmen für Ägypten erklärt Reuters, daß England entsprechend dem Vertrag von 1922 die ägyptische Unabhängigkeit gegen einen Angriff von außen garantiert habe, und wies darauf hin, daß der größte Teil der englischen Mittelmeerflotte zur Zeit in Alexandria vor Anker liege.

Was Mussolinis Hinweis auf Unruhen in gewissen libyschen Kreisen betreffe, schreibt Reuters weiter, so seien bisher keine bestimmten Nachrichten über Unruhen in Libyen eingetroffen. Es wurden italienische Truppenbewegungen aus dem Gebiet von Sollum gemeldet, wo auch Drahtverbau aufgestellt worden seien.

Der Reichsluftfahrtminister besichtigt die Flugzeuggeschwader.

Auf dem Flughafen zu Fürth.

Fürth, 15. Sept. Auf dem Flughafen zu Fürth besichtigte Reichsluftfahrtminister General Göring die Flugzeuggeschwader und Flugzeugeinheiten, die an den Vorbereitungen der Wehrmacht anlässlich des Reichsparteitages am Montag auf der Juppelmeile teilnehmen und dort zum erstenmal die junge Reichsluftwaffe vertreten. Die insgesamt 108 Flugzeuge der Reichsluftwaffe, die an den Vorbereitungen der Wehrmacht in Nürnberg teilnehmen, stellen den größten Geschwaderverband dar, mit dem seit dem Scheitern der Reichsluftwaffe diese jüngste Woffensorganisation des deutschen Heeres an die Öffentlichkeit tritt. Nachdem General Göring mit seiner Begleitung die lange Front der in dreifacher Gliederung aufgestellten Geschwader abgegriffen hatte, nahmen die Begleitungsmannschaften auf dem Rollfeld in Rieder Aufstellung. — In seiner Ansprache an die Flieger wies General Göring u. a. darauf hin, daß die Reichsluftwaffe zum erstenmal zum Reichsparteitag nach

Nürnberg gekommen sei, um Reichsparteitag 1935, den Tag im Zeichen der neuen deutschen Freiheit feiere. Die Flieger der Reichsluftwaffe seien zum Reichsparteitag den Geist jenes gemäßigten Humanismus mitnehmen, das von diesem Höhepunkt nationalsozialistischen Lebens ausstrahlt. Der Reichsparteitag der deutschen Freiheit ist Tag des deutschen Volkes geworden. Die Wehrmacht nimmt an diesem Tage als lebendiges Glied des Volkes teil. Zur Disziplin und strammen Haltung junger deutscher Rekruten kommt heute noch die uneingeschränkte Freude an Dienst, am Dienst für das Volk, es gibt heute in der Wehrmacht keine kalte Unterwürfigkeit, sondern nur tiefe Kameradschaft vom obersten Führer bis zum jüngsten Rekruten. Dieser Geist unserer jungen deutschen Wehrmacht ist auch in der Reichsluftwaffe lebendig. Er ist auch das stärkste Schwert, das Deutschland einlegen kann, denn über Maschinen und Technik reicht immer noch der Mensch und über den Bestand noch das Herz. Das Verhe und Ausgeglichenheit ist nicht das Material, sondern der Geist.

Reichsparteitag der Freiheit

Die SA., die deutsche Antwort an Moskau.

Der Aufmarsch vor dem Führer. — Die entlassenen Soldaten werden in die SA. eingereiht
Der Kreis der Erziehung unseres Volkes geschlossen.

116 500 Mann angetreten.

München, 15. Sept. Herrlicher Herbstsonnenchein liegt über der Luisenpark-Arena, die sich zu dem großen Aufmarsch der SA. und SS. des Reichs und der Flieger erstmals im neuen Gewande zeigt. Das hinter dem Ehrenmal liegende Straßenbahndepot ist entfernt worden, jedoch nichts den prächtigen Ausblick von der Haupttribüne auf das Ehrenmal, das ganz in Grün eingebettet ist, für. Das Ehrenmal selbst ist wiederum schmucklos geblieben. In der eigentlichen Säulenhalle hängen schlichte Vorhänge. In der Mitte des Vorhofs liegt der Kranz des Führers mit der Hakenkreuzschleife. Zur Linken und zur Rechten des Vorhofs brennen auf halbhohen Polonen die Opferkassen. Die Seitentribünen sind in Naturstein ausgeführt worden und raffen sich im Herbst der Ehrentribüne an. Auf den Böden, die das Halbrund der großen Ehrentribüne abschließen, entfalten gewaltige massige Bronzeadler ihre Schwingen.

Auf der unteren Terrasse der Ehrentribüne, hinter dem Platz des Führers, stehen die 35 Standarten, die heute durch den Führer geweiht und übergeben werden. Auf der rechten Seite des für den Führer bestimmten Platzes hat das Führerlager der angetretenen Formationen Aufstellung genommen, sowie die Reichs-, Gau- und Hauptamtsleiter der Reichsleitung. Die Haupt- und alle übrigen Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt, immer aber noch drängen in dichten Reihen die Teilnehmer am Parteitag der Freiheit heran, die Augenzeugen dieses grandiosen und unergreiflichen Schauspielers werden wollen.

„Heil mein Führer!“

Überwältigend ist der Blick auf das Riesengebiet, wo in 36 tiefen Reihen 86 000 Mann SA., 18 000 Mann SS., 10 500 Mann KSKK. und 2000 Flieger angetreten sind, an der Spitze die Standarten und die Spielmannszüge und Musikkapellen, zwischen den Säulen in den freigebliebenen Gassen die Sturmabteilungen. Zu beiden Seiten der Straße des Führers stehen die braunen Kolonnen der SA. Ihnen schließen sich auf der rechten Seite das KSKK. mit den glänzenden Sturzhelmen, auf der linken Seite die Flieger in ihrer dunkelblauen Uniform an, während die SS. die beiden Flügel bildet.

Als der Führer, dessen Kommen die Heilrufe andäunigen, in schlichtem Braunkittel des SA.-Mannes die Tribüne be-

tritt, melden ihm der Stabschef der SA. Luge, der Reichsführer der SS. Himmler, der Korpsführer des KSKK. Hühner und der Reichsluftportführer Oberst Boerger die Stärke der angetretenen Formationen. Der Führer tritt an den Rand der Tribüne und grüßt: „Heil SA.“, „Heil mein Führer“ donnert ihm die Antwort entgegen.

Die Toten- Ehrung.

Die Standarten sammeln sich unter leiserem Trommelwirbel auf der Straße des Führers zur Toten- Ehrung und nehmen rechts und links des Ehrenmals Aufstellung. Unter den getragenen Klängen des SA.-Totenmarsches schreitet dann der Führer über die mit großen Quadersteinen besetzte Straße. Zu seiner Rechten mit geringem Abstand der Chef des Stabes der SA., zu seiner Linken der Reichsführer der SS. Himmler zum Ehrenmal. Die Zuschauermassen haben sich von den Plätzen erhoben. Langsam schreitet der Führer die Stufen des Ehrenmals empor, tritt dann allein an den Kranz und hebt den Arm zum Gruß, während die 116 000, die Richtung zum Ehrenmal genommen haben, ihre Häupter entblößend, die Standarten und Fahnen senken und die Musik die Weite des alten Soldatenliedes vom guten Kameraden spielt. Dann kehrt der Führer zur Haupttribüne zurück. Die Formationen machen wieder Front. Entgegen von der Reihe des Augenblicks verharzt die Menge atemlos, man hört die Schritte des Führers auf den Quaden der Straße. Die Musik, getragen von Sturmabteilungsführer Gimminger, ertönt von den Fahnenadjutanten, folgt dem Führer. Der Musikzug der obersten SA.-Führung führt die Standarte über die Mittelstraße zur Haupttribüne, wo sie auf dem unteren Aufbau hinter dem Platz des Führers aufstellung nehmen, während sämtliche Sturmabteilungen sich aus den Reihen zu einem wogenden Strom sammeln, der sich nun über die Straße des Führers auf die grünen Terrassen, die im Halbrund vor der Ehrentribüne liegen, ergießt. Die ganze Straße ist von den Fahnen aus allen deutschen Gauen ausgefüllt, unter ihnen die ersten Fahnen der Bewegung mit verblühenden, zerfetzten und durchschossenen Luch, die Fahne, mit der einst Adolf Hitler nach Nürnberg zog, die Fahnen, die die Namen der 400 Blatpfer der deutschen Freiheitsbewegung tragen, in den Farben des Kampfes verblüht und begehrt, heute von den Hunderttausenden in Ehrfurcht begrüßt.

Als der Aufmarsch der Standarten und Fahnen beendet ist, nimmt der Führer das Wort zu seiner Ansprache an seine alte SA.

Der Führer: „Ihr seid für mich die alte Garde der Bewegung —“

Männer und Kampfgenossen der nationalsozialistischen Partei!

Wieder sind wir zu einem Parteitag in Nürnberg versammelt. Wieder sind aus allen deutschen Gauen die schmutzen SA. und SS.-Männer und die Männer in den neuen Kampfverbänden der Bewegung gekommen, um hier das große Fest des Wiedersehens in unserer Reichsparteitagsgast zu feiern.

Was würde es nicht bewegen, die vielen treuen Gefährten zu sehen, die aus der Zeit des Kampfes uns allen so bekannt sind. Parteigenossen! SA. und SS.-Männer, ich sehe ich, die seit 10 und 12 Jahren und mehr Jahren unentwegt einer Fahne nachmarschiert sind. Sie seid die Fahne auch diesmal wieder gefolgt nach Nürnberg. Es ist für mich besonders teuer ein unendlich helles Gefühl, euch hier begrüßen zu können.

Ihr seid für mich die alte Garde der nationalsozialistischen Bewegung, der nationalsozialistischen Revolution und des deutschen Volkes Erhebung. Wenn in diesen Tagen das volkstümliche Indentum aus Moskau aus eine deutliche Drohung geschickt hat: Hier steht die deutsche Antwort! (Heulrufe der Hunderttausend.)

Zum fünften Male feiern wir diesen Appell der nationalsozialistischen Kampfbewegung am Rande des Reichsparteitages in Nürnberg. Zum fünften Male in der Geschichte der Partei und ihrer Gliederungen treffen wir uns hier auf diesem Platz. Er hat sein Gesicht verändert. Er ist schöner und stolzer geworden. Allein es ist unser alter teurer

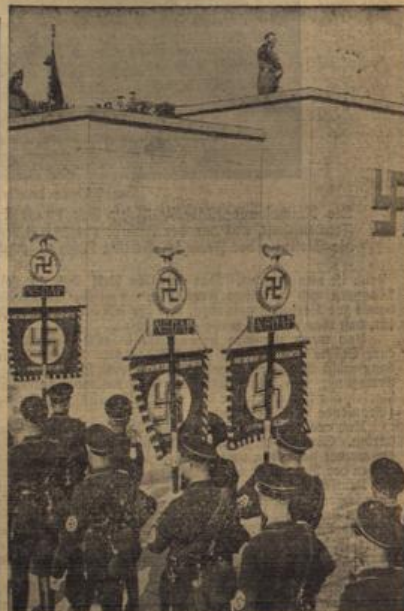
Platz geblieben, und dieses Gefühl erfüllt mich, wenn ich euch hier sehe.

Es ist ein anderes Bild, das ihr heute bietet. Ich sehe, was in einem Jahr wieder gelernt wurde, und was sich zu Gunsten der Bewegung geändert hat. Allein, wenn auch dieses äußere Bild sich verändert hat, so ist es nur ein Beweis, daß der Geist der alten, und zwar unserer besten alten Zeit geblieben ist, jener Zeit, da der SA.-Mann und SS.-Mann nie fragen, wozu der Marsch ging, sondern immer nur bei der Fahne standen. Und es ist gut so, daß sich auch in euren Äußern der Wandel der Zeit ausdrückt, den wir zu erleben das Glück besitzen.

Denn Deutschland ist in diesen letzten Jahren wieder in eine große geschichtliche Wende eingetreten, und ihr selbst, meine Männer der SA., ihr werdet es schon in wenigen Monaten sichtbar und deutlich fühlen. Denn zu vielen Tausenden werden zum ersten Male in eure Reihen einrücken die entlassenen Soldaten des ersten Jahrganges der neuen deutschen Armee. (Stürmische Heulrufe.)

Und wo wir selbst einst hierher gekommen sind, da wird uns nunmehr wieder Jahr für Jahr das zum Saub der Nation geübte deutsche Volk zufließen, und diese Männer, sie werden in euren Reihen die beste deutsche Heimat bekommen.

Was früher vorübergehend zwei Jahre lang eine Schätzung der Nation war, um dann im Leben und durch



Der Ehrenzug der SA. und SS. auf dem Parteitag der Freiheit.

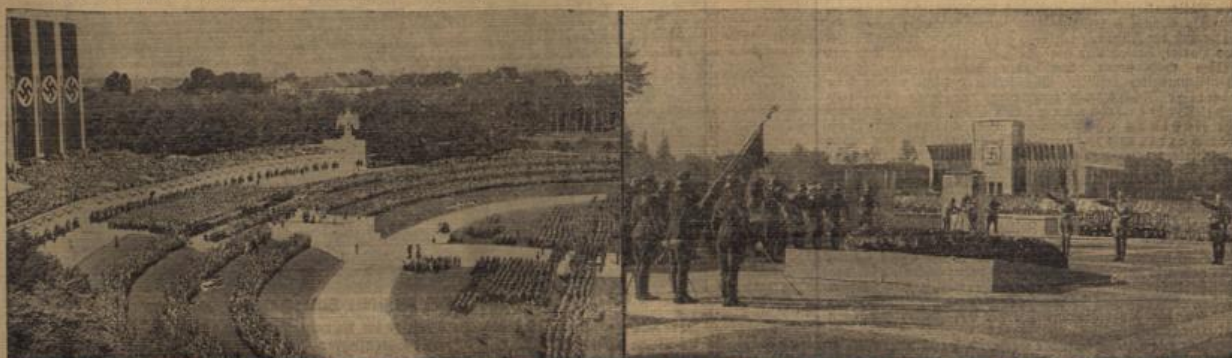
Der Führer grüßt die Feldzeichen der Bewegung. (Scherls Bilderdienst, M.)

die politische Tätigkeit der Parteien wieder verloren zu gehen, das wird ich treuen Händen übergeben und aufbewahrt werden für das deutsche Volk.

Dann wird sich erst der Kreis der Erziehung unseres Volkes schließen. Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, und der Junge, er wird kommen zur Hitlerjugend, er wird dann einrücken in die SA., in die SS. und die anderen Verbände, und die SA.-Männer und die SS.-Männer werden eines Tages einrücken zum Arbeitsdienst und von dort zur Armee und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Organisation der Bewegung, der Partei, in SA. und SS., und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider einst verkommen war. (Beauwende Jubelstürme!)

Wir haben aus der schlimmsten Zeit der deutschen Geschichte gelernt, wir haben ihre Lehren beherzigt, und wir haben die Konsequenzen aus dieser Lehre gezogen. Wir sind entschlossen, ein neues Geschlecht heranzuziehen, und wir werden wissen, daß die Jungen dieses Geschlechts, die nicht in unserer Abwärtstaste leben sollen, hier vor uns stehen. Es ist ein hartes Geschlecht, das wir uns erwählen. Nicht weil wir mit anderen händeln suchen, sondern weil wir wollen, daß es nicht anderen gelüftet mit uns händeln zu suchen. Und wir wollen darin auch die lebendigste Gemeinschaft suchen, die es in einem Volke geben kann, die Gemeinschaft der gemeinsamen Opfer, die Gemeinschaft der Erziehung zu Leistungen und zu einer unerschütterlichen Kameradschaft.

Wir stehen hier aus dem ganzen deutschen Reich. Von Osten und Westen und Süden und Norden seid ihr gekommen aus dem Zerfall der politischen deutschen Vergangenheit und seid doch jetzt eins geworden, seid zusammengekommen auf Geduld und Verderb, so wie es in einem Volk zu sein hat. Und ihr habt gelernt in diesen langen Jahren des Kampfes, daß nichts auf der Welt geschenkt wird, daß man alles verdienen muß. Was kann schon ein Volk verdienen, das selbst in sich uneinig und zerfallen und zerfallen ist? Es verdient keine andere Behandlung als wir sie erfahren haben. Dieser Ju-



Links: Überblicksbild vom gewaltigen Aufmarsch der SA. und SS. in der Luisenpark-Arena. — Rechts: Während der Toten- Ehrung. (Scherls Bilderdienst, M.)



Der Führer dankt den deutschen Frauen.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, begrüßt den Führer auf der Tagung der NS-Frauenfront, auf der der Führer vor 25 000 deutschen Frauen und Mädchen das Wort ergriß, um über die Stellung der Frau im Dritten Reich zu sprechen.

hand ist nun beendet. Das deutsche Volk hat in seinen Männern und in seinen Frauen den Weg zur Einheit und damit zur Vernunft gefunden, und ihr seid die Garanten dafür, daß dies niemals mehr anders wird.

Und wenn ihr hier hinausgeht in eure Gasse und in eure Städte und in eure Marktflecken und kleinen Dörfer, dann müßt ihr, jeder einzelne, ein Fahnenträger sein unserer Bewegung, ein Fahnenträger der nationalsozialistischen Partei, ein Fahnenträger des nationalsozialistischen Staates. (Braulende Beifallsstürme.)

Und auch heute ist auf heutigen Tage wieder neue Standarden. Sie werden sich in die Reihen der alten stellen, und ihr werdet sie lieben und ehren, so wie die früheren Kampfgeister der Bewegung in den langen Jahren unseres Ringens um Deutschland. Und ihr werdet sie vor euch hertragen und im nächsten Jahre wieder hier aufstellen, auf daß die Nation sie sieht und weiß, was ihre Zeiten, unter denen Deutschland steht und wächst, und ihr werdet dies umso mehr tun, als dieser Fahne, unter der Deutschland sich die Freiheit erkämpft, noch heute die höchste Ehre widerfahren wird, die ihr gegeben werden kann.

So grüße ich dich, mein alter SA-Mann, grüße ich dich, mein alter SS-Mann, grüße ich euch, die ihr zu uns gekommen seid, und bitte euch, mit mir einzustimmen in unseren alten Kampfruf der Bewegung: „Deutschland Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!“

Die Weiße der neuen Standarden.

Das Sieg-Heil des Führers auf das deutsche Vaterland findet ein braunes Echo. Die Hunderttausende jungen Deutschen mit erhabener Brust und deutschem Gemüt, während gedämpft der Freiheitssong, Horst Wessels erklingt, werden sich der Führer mit dem Chef des Stabes und dem Reichsführer der SS, den neuen Standarden zu, die jetzt den Augenblick ihrer höchsten Ehre, die Weiße durch die Beirührung durch die Blutfarbe erfahren. Während der symbolischen Handlung lösen die jeder Standardie die ehernen Schilde der Salubritäten einen Ehrenschuß. Dann spricht

Stabschef Luge

zu den SA- und SS-Männern.

Mein Führer! Kameraden! Soeben hat der Führer die neuen Standarden geweiht und uns übergeben. Das ist Symbol und Verpflichtung zugleich; denn so, wie diese alten und neuen Standarden eine Idee, ein Ziel verkörpern, so stehen hier auf diesem weiten Feld Männer des ersten Kampfbundes zusammen mit denen, die später zugehören sind. Und alle, die hier stehen, und alle, die hier nicht antreten konnten, aber in allen Gauen Deutschlands diese Feiertage mit uns erleben, sie alle haben den selben Glauben an den Führer und seine Weltanschauung, sie alle haben denselben unbezweifelten Willen zum Kampf für Führer und Idee.

Ihr habt diese Standarden geweiht mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus und habt sie leuchtend durch Opfermut, Einsatzbereitschaft und Treue. Die Steine dieser Straße sind Bereitwilligkeit und Opfer an Gut und Blut. Wir haben wir, meine Männer, an uns gedacht, nie haben wir nach Verdienst oder Verdiensten getrachtet, nie haben wir etwas für uns gewollt, sondern wir haben immer nur kämpfen wollen und arbeiten wollen für das Ganze. Aber auch diese Tage sind Tage der Sammlung und der Auschau. Wir haben uns heute durch die herrliche Feiertage hier auf diesem Platz und durch die Worte des Führers neuen Mut und neue Kraft geholt für die Zukunft und haben uns neu ausgerichtet nach dem unumstößlichen Gesetz des Nationalsozialismus und nach den Befehlen des Führers.

Als einmal die Spitze eine falsche Richtung genommen hätte und die Führung verloren ging auf dem großen Marsch der Partei, hätten wir drei Aufgaben zu erfüllen: Und wir dürfen wohl sagen, wir haben diese Aufgabe soweit menschenmöglich erfüllt. Wir haben zunächst wieder die richtige Richtung genommen, und zwar Marschrichtung: Weltanschauung. Wir haben zum zweiten wieder die Führung genommen mit allen Stellen der Partei und zwar engste Taktung, und wir haben zum dritten zurückgeführt auf der Waffe zur Qualität. Und so haben wir geistig ausgerichtet und fester vor dem Führer, als die ersten politischen Soldaten, als die Schutztruppe der Bewegung, als Glaubensbrüder und Glaubensbringer.

Als solche haben wir in Zeiten des Kampfes den Nationalsozialismus hinausgetragen auf die Straße, in jedes Haus, in die entlegenen Dörfer und in die letzten Hütten und haben so in Deutschland die Reformen geschaffen für den Nationalsozialismus. Und als solche werden wir auch in Zukunft hinausgehen in das Land und werden arbeiten und kämpfen, bis der letzte Deutsche für den Führer gewonnen ist! (Beifall.)

Und wir werden darüber wachen, daß auch nicht ein einziger wieder verloren geht, wir werden auch allen denen, die

glauben, das Wort des Führers hören zu können oder sonst Saboteure gegen den Nationalsozialismus treiben zu können, entgegenzutreten, und wir stehen auch bereit, alle Widerstände, die sich auf unserem Wege zum nationalsozialistischen Volk entgegenstellen, genau wie früher zu brechen. (Lang anhaltender Beifall.)

Meine Kameraden! Wie in den Jahren des Kampfes, so hören wir auch heute nur auf den Befehl des Mannes, der ganz allein Zeit, Tempo und Art unseres Kampfes bestimmt, und so sei unser Gelübde:

Mein Führer: Ihr Glaube ist unser Glaube, ihr Wille ist unser Wille, ihr Kampf unser Kampf. Wir haben bedingungslos gehört in der Zeit des Kampfes, wir werden Ihnen ebenso in der Zeit des Sieges, und wir werden Ihnen gehören, wenn es sein muß, auch im Tode.

Unser Führer, Adolf Hitler, Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Ein feierlicher Marsch beschließt den Appell vor dem Führer.

Zünftündiger Vorbeimarsch des braunen Heerbannes.

Gegen 12 Uhr mittags führt der Führer dann, umrahmt von Jubelschreien hinunter zum Wolke-Hiller-Platz, wo nun der große Vorbeimarsch beginnt, das große Ereignis des Jahres für jeden Mann der SA, SS, des NSKK, der Jugendfront, in dem er dem Führer in die Augen sehen kann.

Als um 12 Uhr die Männen im Glodenpfeil der Weibsfrauentruppe laufen, mischt sich in den Klang des Läutwerkes ein fernes Brausen: Der Wagen kommt. In langem Marsch nähert sich der Wagen von der Burg der Stelle des Vorbeimarsches. Der Führer verläßt den Wagen, dankt nach allen Seiten für die ihm bereiteten Freidigungen. Über-

gruppenführer Göring stellt ihm den ältesten an Parteitag teilnehmenden SA-Mann, einen Truppführer, vor, mit dem sich der Führer lange und herzlich unterhält.

Wenige Minuten nach 12 Uhr künden braulende Heilrufe das Nahen des gewaltigen Zuges an. Stabschef Luge führt die Spitze des Vorbeimarsches und meldet dem Führer. Hinter ihm marschieren die gesamte oberste SA-Führung. Mit der obersten SA-Führung marschieren auch die Blaufahnen vom 8. November 1923 vorbei, die hierauf in den Wagen des Führers getragen wird.

Dann beginnt mit der Gruppe der Fronten der Vorbeimarsch der Formationen. Strammes Schrittes zieht in zwei Reihen der braune Herdarm vorüber, angeführt jeweils von dem einflussreichen Spielmanns- und Musikzug der Gruppe, dem Gruppenführer, dem Gruppenstab, den Standarden und Sturmabteilungen, die ältesten Ehrengelichen stets auf dem rechten Flügel.

Sobald die ersten Reihen geistert werden, die mit erhöhter Rechten an ihrem obersten SA-Führer vorbeiziehen, bricht begeisteter Beifall los. So zieht Gruppe um Gruppe, Standarden um Standarden, vorüber. Mit der Gruppe hochland marschieren auch Obergruppenführer General der Infanterie v. Epp, mit der Gruppe Berlin-Brandenburg Obergruppenführer General Göring, das NSKK, führt Kampfführer Hühnlein, die Flieger Reichsluftportführer Oberst Loerzer und die SS endlich Reichsführer Himmler, die mit einem Sonderapplaus bedacht werden, wie überhaupt jede Gruppe, die durch ihre schneidende Haltung auffällt, von den Beifallsstürmen Massen ausgezeichnet wird. So zieht Stunde um Stunde das braune, schwarze und blaufarbene Heer in der ganzen Breite der Straße vorüber.

Mehr als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. In der Gruppe, die den Reichsluftportführer anführt, marschieren im ersten Glied die Beurlaubten-Läger, unter ihnen einen unserer erfolgreichsten Kampfführer, Fliegeroberst Udet. Die Schuttschaff, die in geringem Abstand den Fliegern folgen, werden wieder mit einem besonderen Beifall bedacht. Vorbildlich diszipliniert ist ihre Haltung.

Den Abschluss des grandiosen Vorbeimarsches bilden die einzelnen Bataillone der SS-Verfügungstruppen. Sie tragen den schwarzen Stahlhelm und das aufgeschlagene Seitengewehr. Als sie Tritt lassen, hallt der Platz wieder von der Macht ihrer Schritte. Spontan ist der Jubel der Massen, als sie, schwingend ausgerichtet, an ihrem Führer vorbeiziehen. Als letzte Formation folgt wie immer die Reichsbande Adolf Hitler. Obergruppenführer Sepp Dietrich führt sie an. Das Musikkorps spielt den Hohenwiler Marsch. Die Bevölkerung kennt keine Grenzen mehr. Immer wieder schallen braulende Heilrufe über den Platz. Sie gelten dieser dem Führer Deutschlands verarmten Gemeinschaft, aus deren Augen Treue, Mut und Opferbereitschaft zu uns sprechen.

120 000 Mann sind vor ihrem Führer vorbeimarschiert. Über fünf Stunden lang hat er die staubbedeckten Reihen der braunen und schwarzen Bataillone gemustert und seine politischen Soldaten begrüßt. Ein einzigartiges Schauspiel hat dieser Vorbeimarsch der 120 000 ein herrliches Schauspiel, aber noch viel mehr: Dieser Vorbeimarsch war nicht nur ein Schauspiel, sondern eine Demonstration des wahren SA-Geistes, er war ein einzigartiges Bild dessen, was deutsche Kraft und deutscher Wille zu leisten vermögen, er war eine Ehrenbezeugung der Kämpfer vor ihrem obersten Führer und eine Dankesbezeugung des Führers an seine Kämpfer.

Nach dem Vorbeimarsch geht eine Welle, nein, ein Sturm, ein Orkan der Begeisterung über den weiten Platz. Grenzlos ist die Liebe und Verehrung des Volkes zu seinem Führer, der, nach allen Seiten freundlich lächelnd, im Kraftwagen den Platz verläßt. Seine Fahrt durch die Straßen der Stadt gleicht einem unbeschreiblichen Triumphzug.

Der Tag der Hitler-Jugend.

Die Rede des Führers.

Bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend im Stadion am Samstagvormittag hielt der Führer folgende Rede:

Deutsche Jugend! Am drittenmal seid ihr zu diesem Appell angelockt, über 44 000 Vertreter einer Gemeinschaft, die von Jahr zu Jahr größer wurde. Das Gewicht derer, die ihr in jedem Jahr hier versammelt, ist immer schwerer geworden. Nicht nur zahlenmäßig, nein, wir sehen es: Wertmäßig. Wenn ich mich an den ersten Appell zurückerinnere und an den zweiten und diesen heutigen damit vergleiche, dann sehe ich dieselbe Entwicklung, die wir im ganzen an deren deutschen Volkstümeln heute feststellen können:

Unser Volk wird zusehends diszipliniert, streffer und strenger, und die Jugend beginnt damit. (Beifall.) Das Ideal des Mannes auch in unserem Volk ist nicht immer gleich geblieben worden. Es gab Zeiten, sie liegen scheinbar weit zurück und sind uns fast unverständlich, da galt als das Ideal des jungen deutschen Menschen der sogenannte und trübseligste Burleske. Heute, da sehen wir mit Freude

nicht mehr den Bier- und trinkfeste, sondern den weiterrichten jungen Mann, den harten jungen Mann. Denn nicht darauf kommt es an, wieviel Glas Bier er zu trinken vermag, sondern darauf, wieviel Schläge er ausbalanciert, nicht darauf, wieviel Kilometer er durchzuwandern vermag, sondern wieviel Kilometer er marschieren kann. Wir sehen heute nicht mehr im damaligen Bierpfeifer das Ideal des deutschen Volkes, sondern in Männern und Mädchen, die ferngesund sind, die straff sind.

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat.

In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und raut sein, stiel wie Windhund, sah wie Feder und hart wie Krappschuß.

(Stürmischer Beifall.) Wir müssen einen neuen Menschen erzeugen, auf daß unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht. Wir reden nicht, sondern wir handeln. Wir haben es unternommen, dieses Volk durch eine neue Schule zu erziehen, ihm eine Erziehung zu geben, die schon mit der Jugend anfängt und nimmer endet.



Der Führer bei seiner Hitler-Jugend.

Der Führer begrüßt bei der Morgenfeier im Nürnberger Stadion einen Hitler-Jungen; im Bilde rechts Admiral v. Trotha, Ehrenführer der Hitler-Jugend, sowie Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach. (Beifall.)

Der Nationalsozialismus und die Presse.

Rede des Reichsleiters für die Presse Aman auf dem Reichsparteitag.

Aufgabe und Gestaltung.

Nürnberg, 14. Sept. Der Reichsleiter für die Presse Aman führte auf dem Reichsparteitag unter anderem aus:

Die nationalsozialistische Revolution fand eine in sich perspektivierte Presse vor, die insbesondere in ihrem politisch-massgebenden Teil überwindend gesellschaftlichen Zwecken oder Parteien und Interessentengruppen dienete. Neben dieser Presse der Parteipresse und der Wirtschaftspresse standen in großer Zahl Verleger kleiner und mittlerer Blätter, die ohne Bindung an Parteien ihre vortreffliche Tätigkeit ausübten, und meist in einem belohnenden Verhältnis zu einem begrenzten und bestimmten Heimatgebiet standen.

Neben der Gesamtheit dieser Presse, die aus etwa 3000 Zeitungen bestand, kämpften sie in einem nationalen, sozialistischen Kampf für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Andere Aufgabe besteht darin, dem deutschen Volke seine Presse zu schaffen, die ihm verpflichtet und verantwortlich ist, und die das Leben und Erleben der deutschen Volksgemeinschaft widerspiegelt.

Nach nationalsozialistischer Grundauffassung ist die Arbeit jedes in der Presse tätigen Volksgenossen nicht wirtschaftlicher, sondern kultureller Art. Die Presse bedarf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage, ihre Zielsetzung ist jedoch eine ideale, deshalb ist sie nicht ein Teil der gewöhnlichen Wirtschaft, sondern Glied der Reichskulturkammer.

Wenn die Zukunft des deutschen Volkes aber davon abhängig ist, daß ein Wille und ein Geist es erfüllen und eine Partei diese Aufgabe vertritt und damit Trägerin Deutschlands ist, dann ist die Aufgabe der Presse vorgezeichnet, und sie kann es nicht zulassen, daß im Rahmen der Presse gegen die Notwendigkeit gekämpft wird.

Es gibt für irgendeine Presse, mag sie in einem Lande wo immer bestehen, keine höhere und schärfere Aufgabe, als an der Grunddurchsetzung der nationalen Existenz und der Wohlfahrt des Volkes entscheidend mitzuwirken.

Genau so wenig, wie ich Ständen und Wirtschaftsunternehmungen das Verlegen politischer Presseergebnisse aus einer Feindschaft zu ihnen unterlege, bringe ich eine feindselige Gesinnung zum Beispiel Konfessionen gegenüber dadurch zum Ausdruck, daß ich eine konfessionelle Spaltung des Volkes durch die politische Presse unterbinde.

Neben der Nationalsozialismus- und Presse- sowie allen eigenständigen Einflüssen durch wirtschaftliche Maßnahmen - Reichsdruckwesen und Schriftleitergesetz - freimacht und sie nur aus das gemeine Wohl der Nation verpflichtet, gab er die größte Freiheit, die eine Presse überhaupt haben kann.

Freiheit der Begriffe „Pressefreiheit“ in dem Sinne, welcher Demokratien beliebt bei uns nicht. Wenn von Freiheit die Rede ist, erhebt sich sofort die Frage, wovon die Freiheit gewährt ist, und wofür; denn die Freiheit steht immer eine Gebundenheit voraus. Da die Presse nun nie für sich steht, also nicht Selbstzweck ist, hat die Freiheit ihre Bindung im Wohle der deutschen Nation.

Wir haben Anfang vor der Leitung derjenigen ausländischen Zeitungen, deren Inhalt tatsächlich nur vom Willen und Gewissen der sie schaffenden Personen bestimmt ist. Diese Pressefreiheit müssen aber so gut wie wir, daß sie in ihrem Lande allein stehen, und daß der weitest ausdehnende Teil der Presse in seiner Gestaltung anderen Einflüssen unterliegt. Wir glauben daher, daß die nationalsozialistischen Grundgedanken über die Presse den Ausdruck des guten und reinen Willens für die Presse darstellen. Wenn irgendwo, dann sollte gerade auf dem Gebiet der Presse der gute Wille aller Völker sich vereinigen, der sie für ihre gegenseitigen Beziehungen von größter Bedeutung.

Da das Bild der deutschen Presse im Gegensatz zu manchen Ländern nicht von einer maßlosen Verkapitalisierung und Vererbung bestimmt ist, sondern sein im eigenartigen Gepräge von der Vielzahl kleiner und mittlerer Verlage, die im persönlichen Besitz stehen, erhält, wird unsere Presse auch in Zukunft aus den parteiigen und den im Privatbesitz befindlichen Zeitungen bestehen. Ihren Verlegern ist dann kraft der Anerkennung des nationalsozialistischen Standes die Verantwortung und Eignung für die vorergriffene Tätigkeit zuerkannt worden.

Es versteht sich von selbst, daß zwischen der Partei und der parteiigen Presse ein belohnendes enges Verhältnis besteht. Die belohnende Verbundenheit der Partei mit ihrer Presse beruht auf dem Appell an ihre Angehörigen, die Mitglieder ihrer aktivistischen Gliederungen und die deutsche Beamtenschaft, in erster Linie die parteiigen Presse zu bezeichnen, und durch die ständige Verbundenheit mit diesem Instrument der Partei die Kampfgemeinschaft und Verbundenheit aller Kämpfer des Nationalsozialismus immer wieder zu erneuern.

Diese belohnende Verbundenheit der Partei mit der parteiigen Presse ist die eine mit gestellte pressenpolitische Aufgabe. Die im Privatbesitz befindliche Presse zu einem immer demutierter und ausgeprägteren Teil der großen deutschen Presse im Sinne des Nationalsozialismus zu gestalten ist die andere. Diese Presse ist in erster Arbeit auf dem Wege, immer mehr und mehr dem nationalsozialistischen Denken über die Presse zu entsprechen. Sie bedarf

hierzu der tatkräftigen Hilfe insbesondere der auf dem Gebiet der Presse tätigen Parteigenossen. Der Wille des Führers auf Aufrechterhaltung der Beteiligtheit der deutschen Presse hat notwendig zur Folge, daß auch im Zeitungswesen derjenige, der die Sache des Nationalsozialismus zu seiner eigenen macht, die ehrliebe Unterstützung des Nationalsozialismus findet.

Für die Haltung der deutschen Presse müßte ich neben dem Hinweis auf die Ausführungen des Führers in seinem Buch „Mein Kampf“ zu dieser Frage den Ende 1920 im „Völkischen Beobachter“ erschienenen Artikel des Führers betonen. „Aber die Errichtung einer breiten Masse erschaffen der deutschen Zeitung eine nationale Notwendigkeit.“ In Erinnerung bringen. Es heißt dort:

„Eine Presse, die in rücksichtsloser Entschlossenheit alle sozialen und nationalen Schäden aufweist, was aufzuheben ist, die als ununterbrochener Mahner des völkischen Gewissens auftritt, die nicht müde wird, Tag für Tag, Woche um Woche und Jahr für Jahr das Volk hinzuweisen auf die Schande der Knechtschaft, und die nie nachläßt, das Volk unterer Not als Folge dieser Knechtschaft zu beweisen. Eine Presse, die zum Völkischen Beobachter wird in einer Zeit erbärmlicher Gleichgültigkeit gegenüber jeder nationalen Entehrung, die das Rückgrat bildet der Organisation des Widerstandes unseres Volkes gegenüber seinen jüdisch-internationalen Verderbern, und eine Presse, die alles dies nicht tut in einer Klasse unseres Volkes, sondern die hinausdringt bis in die letzte Hütte der Ärmsten unserer Nation, und so mitteilt an der Bemerkung der Seemanns-Presse, daß Deutschland am größten sein werde dann, wenn sein ärmster Bürger um treuen Sohn geworden ist.“

So habe die innere Gewissheit: Kraft der nationalsozialistischen Idee wird die deutsche Presse leben und gedeihen. Volk und Reich treuer Helfer sein und durch ihr Beispiel zu ihrem Teil an der Bewirkung des Appells des Führers gegen die Vergiftung der Beziehungen der Völker mitarbeiten.

Der Führer vor der Deutschen Arbeitsfront.

Nürnberg, 14. Sept. In seiner Rede vor der Deutschen Arbeitsfront sprach der Führer Samstagmittag in eindringlicher Weise von der Überwindung des Klassenkampfes im nationalsozialistischen Deutschland und kennzeichnete die Bedeutung der Aufgabe, daß nun zum erstenmal die Vertreter der gesamten schaffenden Arbeit, Arbeitgeber und Arbeiter, zu einer gewaltigen Kundgebung versammelt seien. Der Führer sprach von der Gemeinschaft der Interessen aller am nationalen Wirtschaftsprozess beteiligten Volksgenossen und gab seiner selten überzeugung Ausdruck, daß die unermessliche Kraft, die aus der Gemeinschaft ströme, das deutsche Schicksal zwingen und meistern werde.

Görling an „Graf Zeppelin“.

Berlin, 15. Sept. Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Görling, hat dem Luftschiff „Graf Zeppelin“, das zurzeit auf der Küstenseite von Süderhavener 100. Dyanüberquerung durchführt, folgenden Wunsch übermittelt:

Mit Bewunderung erkennt Deutschland die hohen Erfolge an, die Schiff und Besatzung auf nunmehr 100 Dyanfahrten errungen haben. Ich danke der Besatzung für diese Leistung und gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die deutsche Luftschiffahrt auch weiterhin die Kunde unerschütterlichen deutschen Lebenswillens in alle Welt hinausstrahlen möge.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!

Berlin: 14.15 Uhr: Streifzug durch Tonfilm und Operetten. 16 Uhr: Eine kleine Kapellkonzert. 16.30 Uhr: Lieber und Geliebter der Arbeit. 19 Uhr: Lieber von Brahms. 22.30 Uhr: Von deutscher Art und Kunst.
 Breslau: 15.10 Uhr: Romantische Klaviermusik. 16 Uhr: Marien Musik im H.-H.-Heim. 16.35 Uhr: Theodor Storm und die Frauen. 19 Uhr: Deutsche im Ausland hört zu. 20.10 Uhr: Operettenabend.
 Hamburg: 17.30 Uhr: Melodisch Volk singt. 18.15 Uhr: „Ammutter Lub“. Hörbild um eine nordische Frau. 19 Uhr: Wert und Kampfbild. 20.10 Uhr: Notizenabendmusik.



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

Nec-Pilvikrin

vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Haarwuchsmittel	Haarflügelmittel	Haarwachsmittel
von RM 1.- bis 7.50	von RM 1.50 bis 6.-	von RM 0.10 bis 1.50

Köln: 16 Uhr: Italienische Kabinetttheater aus dem 18. Jahrhundert. 17 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Einfache Welt. 19 Uhr: Neue Pieder der jungen Gesellschaft. 20.10 Uhr: Klavierkonzert. 21 Uhr: „Der portugiesische Gasthof“. Weiteres Singpiel von Cherubini.

Königsberg: 15.45 Uhr: Töne für Klavier. 17 Uhr: Konzert. 19.35 Uhr: Musikalische Erklärungen von Mozart. Beethoven. 20.10 Uhr: Sante Mähnung. 22.40 Uhr: Chöre von Brahms.

Leipzig: 16 Uhr: Kammermusik. 18 Uhr: Dorfjugend am Herdabend. 19 Uhr: Volksweisen und Volkslieder aus Thüringen. 20.10 Uhr: Dresdener Kunstsaal. 22.30 Uhr: Europäisches Konzert. 23.35 Uhr: Aus Warschau: Polnische Lieder.

München: 16.10 Uhr: Heitere Chöre. 19.40 Uhr: Reise eines Deutschen. 22.30 Uhr: Schöne Volksweisen. Stuttgart: 16 Uhr: Heitere Musik. 19 Uhr: 30 Minuten Musik. 19.30 Uhr: „Wir haben einen Tag verbracht“. Ein Schicksal in Berlin mit Musik. 20.10 Uhr: „Mähnung, Legende“. 21.10 Uhr: „Lapp im Schmelzloch“. 22.35 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Das Volksfest des Reichsparteitages.

Nürnberg, 14. Sept. Das ist das neue Deutschland: Nach Tagen anstrengender Arbeit sucht es seine Erholung nicht bei hohen und niedrigen Freuden, sondern durch Leibesübungen und wertvolle Erholung, die auch dem inneren Menschen etwas zu geben vermag. Nach diesem Leiseprozess war auch das große Volksfest des Reichsparteitages auf allen um den Tagendstille gelegenen Aufmarsch- und Sportplätzen ausgerollt. Es hat in seinem überwiegenden Teil ein sportliches Programm. Die bei den Olympischen Spielen 1928 mit der Goldenen Medaille gekrönte Kampfbahn erlebte einen Rekordbesuch. Im ganzen Innenraum verteilt zeigen die Sportgruppen der NS-Gemeinschaft ausgezeichnete Darbietungen, die erkennen lassen, welcher Wert auf die körperliche Haltung des deutschen Volksgenossen gelegt wird. Geradezu atemberaubend muten die in atemberaubendem Tempo freihändig über gar auf den Rädern stehend über die Höhenbahn. Die Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft zeigt am Red Übungen, an denen auch der Weltmeister Winter-Grandprix teilnimmt. Es ist überflüssig, über die Leistungen dieser ausgezeichneten Riege noch Lobenswertes zu sagen. Das Hauptinteresse gilt natürlich dem

Fußballkampf zwischen dem Deutschen Meister SC Schalke 04 und einer Stadtmannschaft Nürnberg-Jülich. Der Deutsche Meister trat in höchster Befolgung an und lieferte ein hervorragendes Spiel, das die Erwartungen der Zuschauer vollkommen erfüllte. Das Schalke nun einen knappen 1:0-Sieg davontrug, ist dem außerordentlichen Spiel der gesamten Stadtmannschaft Nürnberg-Jülich zuzuschreiben. Mit etwas mehr Glück hätte Nürnberg-Jülich auch einen unentschiedenen Ausgang erlangen können.

Der zweite Hauptteil des Volksfestes spielte sich auf der großen Juppelwiese am Rande der mächtigen Haupttribüne ab. Hier bestritten um 4 Uhr die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront das Programm. Auf den Waldwiesen luden Waldtheater, Kasperle- und Puppentheater, Aufführungszelte, Tanzringe und der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront zur fröhlichen Kurzweil ein. Den prägnanten Abschluss dieses einzig dastehenden Volksfestes bildete das dreierlei Stunden dauernde grandiose Feuerwerk, das unter dem Motto „Aber Schreier“ fand. In das gewaltige Feuerwerk schloß sich als letzte Vorführung der Film „Aber Schreier heute“ an. Der Film zeigte von der ersten Oktober-Feiertag von 3000 deutschen Arbeitern. Die Hunderttausende blieben nun bei Kutzweil und Begegnungen der verschiedensten Art noch lange Zeit beisammen.

Wiesbadener Nachrichten.

Dem „Rheingauer Weinfest“ entgegen.
Qualitätschau deutschen Weines.

In einer Preisbeschreibung am Samstagabend im Paulinenschloß, bei der auch Vertreter der Mainzer Presse und Stadtermittelung zugegen waren, stiftete der Stadtrat Altkassator noch einmal das Programm des diesjährigen „Reichsenger Weinfestes“, das vom 26. bis 30. September in sämtlichen Räumen des Paulinenschlosses stattfinden wird. Großzügige Vorbereitungen sind getroffen worden, um dem Fest den entsprechenden Rahmen zu schaffen. Unter einheimischer Küchler, Schmitt & Co., hat die Ausschmückung der einzelnen Säle überaus reichhaltig und kunstvoll das Lager heimischer Frohgem, Gemüthlichkeit und Schicklichkeit zu veranschauligen. Im Mittelpunkt des Festes dürfte wohl die „Reichsenger Weinprobe am Sonntag, 29. Sept., vornehmlich sein, bei der 36 Qualitätsweine in einer Auswahl, die ohne Beispiel und ohne Vorbild ist, zur Probe stehen. Man wird Gelegenheit haben, Spitzlesen, Auslesen und Trodenbeerauslesen der allerbesten Herkunft zu probieren. Vertretern sind die größten Jahrgänge der letzten 40 Jahre.

Im Rahmen des diesjährigen Weinfestes findet eine Ausstellung „Von der Rebe bis zum Glas“ statt, für deren Zusammenstellung der sachmännliche Berater des Rheingau-Weinfestes, Georg Breuer, Rüdesheim, verantwortlich zeichnet. Die ganzen Arbeiten des Winzars werden in Bildern von Schmitt-Hort gezeigt werden. Lehrreiche Tafeln, interessant im Entwurf und der Ausgestaltung, werden dem Besucher einen Einblick in die Viehzeit des deutschen Weinbaues und vor allem seines Qualitätsgebietes des Rheingauens ermöglichen.

überhaupt wird der Qualitätsgedanke im Vordergrund unseres diesjährigen „Reinigerwerbs“ stehen. Alle Benutzer des Festes sollen für den Qualitätsgedanken auf dem Gebiete des Weinensgusses gemonnen werden. Es wird den Ausstellern nicht darum zu tun sein, Käufer der 1934er Ernte leer zu machen, vielmehr wird man in den einzelnen Kosen des Weinbades und der Genossenschaften Gelegenheit haben, die besten Sorten im „Reinigerworb“ Komer zu zeigen oder auch im stillen ein Fädchen zu gewinnen. Die Qualität des Weins ist die Qualität des Lebens. Einsteils durch die Lage und das Klima, andererseits durch den Anbau der besten Rebsorten auf Kosten der Qualität. Das soll auf dem großen Reinigerwerb Fest des Reuen Auererzins Wiesbades vom 28. bis 30. September 1935 im Paulinenhöfchen unter Beweis gestellt werden.

Ausgabe der NSG. „Kraft durch Freude“.

Weiteres Wochenende im Paulinen-Schlößchen.

Seit Beginn der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist in allen Teilen des Reiches durch deren einzelne Abteilungen eine feste Betätigungsmöglichkeit durchgeführt worden, um allen arbeitenden Volksgenossen nach des Tages „Ruhe- und Arbeit-Stunden“ der Entspannung zu bieten, Stunden, die es ermöglichen, mit gleichgesinnten Menschen zusammen zu sein, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, Lust und Lang- u. haben vor allem auch die letzten Monate immer wieder ihre besondere Anziehungskraft ausstrahlt und auch zu Beginn der diesjährigen Winterarbeit des Reiches „Wiesbaden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstagabend war zum „Herrlichen Baden“ eine hoffentliche Fährzeit im alten Sol veranlaßt, die hoch- befreit über das vielfältige Gedenken waren. Der Kreis- wart der NSG „Kraft durch Freude“ H. Müller, er- öffnete den Abend durch einige Begrüßungsworte und gab einen Überblick über die bisherige Arbeit der Organisation. Nach einem Gedächtnis an den Führer, dem Schöpfer der Idee der Ferienabteilung des deutschen Arbeiters begann die reichhaltige Fortsetzung.

Die Anlage hatte Struph Seltano übernommen, der auch die musikalische Leitung und die einzelnen Programmpunkte geleitet und wissig anführte. Der Kunstsaal war vertreten durch Dr. Carl von Frankfurter Opernhaus, die mit ihren verschiedenen Kostümbüroen dankbaren Beifall fand. Großen Erfolg hatten die zur Zeit in der Scala auftretenden 4 Albatros mit ihren Gesangs-Ensembleleistungen. Sie mußten sich zu Zugaben bereitfinden. Auch Rita Koss, die Gesangsängerin mit dem Geige, wurde sehr geschätzt. Die Besetzung der Bühne durch ein Publikum gefüllten Ritzelpunkts der Vortragsfolge waren der bekannte Rundfunkmoderator Fred Lang und der 14jährige Tonphonist Paul Rechner mit seinen exakt gespielten Märchen und Liedern. Den Abluß der reichhaltigen Vortragsfolge bildete Fritz Blum, der rotierende Clown. Es war ein Abend des Humors, die Besucher kamen aus dem vollen Haus. Die Veranstalter spendeten allen Darbietenden lebhafte Beifall. Nicht weniger wurde der Vortragsabend eines Streichorchesters der WSO-Kapelle werden, das Duvertüren, Potpourris und Märche besteuerte. Das "Heitere Wochenende" war der richtige Auftakt für das Winterprogramm "Kraft durch Freude".

— **Fremdenabfertiger im Blumenkasten.** Greifschwelle sind diese Herbsttage, wenn wir von Waitema über schaut, was die Temperatur betrifft, recht warm, so daß wir uns noch allmählich an den Fremdenabfertiger im Blumenkasten gewöhnen können. Welt weht der Wind die kalten Klänge durch die Anlagen, so daß auch die Einwohner des entfernten Ruariets die Konzerte, wenn es ihnen nicht möglich ist, sie persönlich zu besuchen, vernehmen. Gekommen war die **ASCO-Kapelle**, die unter Kapellmeister Lang einen trefflichen Programm zu Gehör brachte. Reicher Beifall dankte am Schluß der Kapelle, die wieder ausgezeichnet musiziert hatte.

— Die Strandbäder Viebrich und Schierstein auf der Reithörsen haben ihre Bäder am Sonntagmittag eingeeilt. Schon seit Tagen weht Herbstwind und verhauchte die letzten Badegäste. Verwundnen sind Plegefälle. Fische und Fänge und ist verfloßen die Fenster der Strandbäder. Das Viebricher Strandbad war der Hauptummelpfad der Jugend, die sich immer eifriger dem Schwimmsport widmet. In Schierstein zeigten sich dieses Jahr besonders viel

Wiesbadener Herbstmodenschauen.

Wiesbadener Modegewerbe und Einzelhandel führen vor.

Unter dem aus der französischen Sprache stammenden und zum selten Bestandtheil des deutschen Sprachgebrauchs gewordnen Wort „Mode“, versteht man die mit dem Zeitgeiste wandelnde Art und Weise der äußeren und inneren Lebenshaltung eines Menschen. Wenn wir von einem „modernen“ Menschen sprechen oder ein „modernes“ Theater hinführen haben, dann wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß der Mensch „zeitgemäß“ lebt und das Stud. „im Zeitgemäßem“ geschrieben ist. Wir wollen uns dann aber nicht damit begnügen, unsere schöne Muttersprache zu ihrem Rechte kommen zu lassen, sondern wir wollen auch bedenken, wo sie zu einem festen Begriff der deutschen Sprache worden sind. Und das ist zum Beispiel bei dem Wort „Mode“ der Fall, wenn wir darunter die besondere Art, sich zu kleiden, verstehen. Es läßt sich nicht mit einem knappen deutschen Wort überlegen, es ist ja auch mehr als ein Wort, es wurde im Laufe der Zeit zu einem festen Begriff im Leben der Menschheit. Jedes Zeitalter hatte auch seine „Mode“. Was wir heute aus früheren Epochen kennen, das müssen wir, nach zeitgemäßer, das heißt „modischer“ empfundenen Kleidung, nach dem Zeitgeiste, umarmen und sich den jeweiligen Lebensgemeinschaften anpassen. Auch der Mensch unserer Zeit beugt die Regel, sein Mann, der Wert auf ein gepflegtes Äußeres legt, wird heute mit einem „Batermörder“ in die Berge steigen, eine Dame zum Sport einen bis zu den Füßen reichenden Pelzmantel tragen. Wir machen das nicht etwa, weil es nun einmal „unmodern“ ist, sondern weil wir es als unabweislich empfinden und nicht überlegen können, daß unsere „modernen“ Götter einmal einen entgegengesetzten Standpunkt vertreten.

nant verteilten.

Wie gleich der Mode soll das einzige sein, das auf das genaueste mit dem Leben und geschichtlichen Geschehnis verknüpft ist. Dieser Satz, für Frauen geschrieben, hat in der Vergangenheit die diesjährigen großen Herbstmodenblauen zu lesen, die die Städtische Kunst- und Bäderverwaltung in Verbindung mit dem Amt für Mode im Neuen Kursus am Samstag und Sonntagmittag in den selbst ausstehenden Spätkornblumen ausgehängten goldenen Säulen vor dem Theaterplatz ausgestellt haben. Schöpfer der modischen Gelehrung? Früher galten als Modedirektoren für die Damenmoden die Städte Paris und Wien. Was tonangebend und „lehter Sahre“ sein sollte, mußte unbedingt in den Ateliers an den Ufern der Seine erfunden worden sein und manche Modetierheit hat von dort nur gar zu leicht müßig nach Deutschland gekommen und nur gar zu leicht müßig nach Berlin gekommen. Aber unsere Frauen in den letzten Jahren vernünftiger geworden und haben erkannt, daß nicht unbedingt ein Pariser Modell das Schönste zu sein braucht, daß auch unsere Modedirektoren in der Lage sind, Begegnungswertes zu schaffen.

Ziehen wir den Kreis noch enger, so ist zu sagen, daß die Modedirektoren der letzten Jahre nicht nur vom Kriegesende bis heute wieder einen guten Klang hatten, sondern Kultur in modischer Hinsicht hat belohnen in den letzten Jahren an Ansehen gewonnen. Was unser heimisches Ge-

Der Wein ist unter den Getränken das nützlichste, unter den Arzneien das schmadhafteſte und unter den Nahrungsmitteln das angenehmſte.

Besucht das Rheingauer Weinfest im Wiesbadener
Paulinenschlößchen vom 26. bis 30. September 1935.

Freude, die nach dem Opelbad auch im Rhein schwimmen
wollen. Sie sehn sich rechts und links, gütig von dem
schönen, ländlichen Strand mit dem herrlichen Blick auf
Auenus und Rheingau. Die Besucher jeder Plage ist
durchschnittlich jedes Jahr gleich. Sie geben ungezählten
Menschen Freude, Entspannung und Gesundheit. Jetzt liegt
bereits bis in die Mittagsstunden hinein der dicke, weiße
Nebel, gibt seine Sicht nach irgend wohin. Die weiten Sand-
flächen sind feucht und tragen noch immer die Fußspuren
vieler Menschen. Könen und Reiter sind nun Alleinheriger.
Die grauen, hohen Bäume hatten den letzten Motorboot
auf dem Rhein. Die letzten Menschen, die den menschen-
lichen Stimme überliefert werden. Es glänzt die Wellen der
Rheinflut am die Ufer, verlassen den Strandplätze. Der
Sommer ist vorbei!

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Wiesbaden, hielt am Donnerstag im Restaurant Voths ihre ausstehende Mitgliederversammlung ab. Zunächst überlegte der Vorsitzende, Dr. amann, die Angelegenheiten des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsch-Südwestafrika und des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Stiftung von je 50 RM für die Ausstattung einer nach unserer Kolonie entsandten Roten-Kreuz-Schwester und die Errichtung einer deutschen Schule im Kilmandscharo-Gebiet. Für die nächste Zeit sind größere koloniale Veranstaltungen vorgesehen. So will die Deutsche Kolonialgesellschaft einen von der DZ veranstalteten Kolonialabend tatkräftig unterstützen. Weiterhin wird in nächster Zeit der Führer der Deutschen Goldfinder in Südwest-Afrika, Heinz Bülow, in Wiesbaden sprechen. Durch diese Veranstaltungen soll auch in Wiesbaden der koloniale Gedanke mehr und mehr Verbreitung finden. Spannende Ergebnisse aus dem afrikanischen Bildschaffen den Abdruck des auf verlaufenen Abends.

Das Deutsche Evangelische Jugendmännerwerk (E339).
 Wiebendah verankertelte am Sonntag sein zweites dies-
 jähriges Landheimfest. In vier Lokutos wurde
 morgens 9 Uhr vom Feim in der Drantierstraße unter
 Führung von Sekretär Schütte über Eiserne Hand, Hahn,
 Wingschach zum Landheim auf der Körnerdammallee umweit
 des Georgenbühl Hofes gefahren. Nach dem Frühstück wurde
 von Sekretär Schütte die Morgenandacht gehalten. Es wird-
 e mit dem Chor, mit dem Chor, mit dem Chor, mit dem Chor,
 Herrn Geißler, und die Jungmannschaft, beide durch Gesänge
 Nach der Mittagspause, die umrahmt war durch Spazier-
 gänge durch die herrliche Waldlandschaft und Rosenpfeile
 der Jugend, folgte um 3 Uhr der Gottesdienst, zu dem auch

werbe zu leisten vermog, das hat der Samstagmittag gezeigt. Die Firmen der Wiesbadener Damenmodewerthe, Bill, Juchacz, Krauter-Dör, Wuth, Kogarsitz, Schmiedel, Zier, Rothmann, Wiegand, Birba, Bühner, und die Wiesbadener Kürschnermeister: Junst, Ossjanzka, Opitz, Krepz, Schmedersger, führten rund 60 Modellen vor, wozu die Firmen Kleinfest u. Kipp, Rapp, Rothnagel, Beauveller, Schöninger-Uhlst, Schmidt, Unverzagt und Weidmann die zu den Modellen passenden Hüte geliefert hatten. An der Abrundung des modischen Bildes beteiligten sich die Wiesbadener Firmen Jäger mit Schürd, Voulet mit Strümpfen, Farnis mit Schuhen, Reis mit Sandstößen und Röckel mit Handschuhen. Am Sonntagmittag zeigten dann die Wiesbadener Damenmoderistinnen Bender, Lienenbürger, Schneider und Sporthaus Gerich in ebenfalls rund 60 Modellen ihre neuesten Modehelfungen.

Und was war an den beiden Nachmittagen alles zu sehen? Mäntel, Kämme, Complets, Kleider für den Spatz, den Nachmittag und den Abend, für kleine und große Gesellschaft, für Theater, Concert und Ball, dazu ganz reizende und überaus wertvolle Bälle, Belmants und -jeden Eine Freude für jede Dame. Schredt und bewundernswürdige Kunstfertigkeit, seinen in dem Modegemerke die wirtschaftliche Möglichkeit zur Weiterentwicklung der deutschen Mode geben soll und auch wird, dessen ich mir gewiss, denn welcher Mann sieht es nicht gern, wenn die Frau an seiner Seite elegant und richtig angezogen ist?

In ein wesentlichen Wandel der diesjährigen Herbstmode setzen sich. Ja und nein. Man hat natürlich einige neue modische Richtlinien aufgestellt, die jedoch die vorjährige Mode nicht grundsätzlich ändern, vielmehr lediglich als Ergänzung zu werten sind. Die Weltmode propagiert im Modell ein Antingen an vorangegangene Stilepochen der Renaissance, des Barock und des Rokoko. Daneben wird natürlich die neuere Mode neben der Beeinflussung durch den Zeitstil auch durch den stetigen Fortschritt der textilen Technik unseres Zeitalters beeindruckt. An Stoffarten ver arbeitet man in der Hauptsache: Bouclé, viele Wollstoffe aller Art, deutsche Samte mit allerlei, die optische Wirkung spielenden Effekten, Taff, Cloqué und natürlich auch wieder „ammes, Brokat und Spitzen zum festlichen Anzug. Modelfarben sind in diesem Herbst: Peronelergrün und Bordeauxrot, womit sich jedoch die Farbskala keineswegs erschöpft. Wir leben nach wie vor schwarz und weiß. Blau in allen Schattierungen und auch buntgemischte Stoffe. Die Auswahl ist groß, der eigene Geschmack der Trägerin sollte vor allem ausschlaggebend sein.

In heißen Tagen wurde eine Fülle des Interpellanten geboten. Wiesabens Redefiguren find auf der Höhe. Unter den Rängen der Kapelle Schilling gab eine Saat Vorfürdamen dem toten Material Leben, Frau Sela Strehl, Berlin, gab wieder in wangelosm Plaubertsen Erklärungen und machte die den Saal bis zum letzten Platz füllenden Besucher mit den modischen Neuheiten bekannt. Es waren Veranstaltungen, würdig dem Kurhause, würdig den Veranlassern und würdig unserem heimischen Gewerbe. B

Die früher Bemerkte, die in der Nähe liegenden Dörflingen ertheilen waren, so daß eine ständige Schar von Teilnehmern zugegen war. Die Ansprache, umrahmt von Liedern des Chors, gemeinhalm Gelang, hielt Warrer Lange, Kahätten, ein stilles Beilegenstills. Anschließend wurde unter Leitung von Walter Gross die Gesangsaustrahlung der Sängerinnen vorgelesen, die dem gleichen Text aus Rath. In demselben Jahre wurde der Rath. In demselben Jahre wurde die Unterhaltung. Dann wurde die Heilmacht angereicht. Der herrliche Tag inmitten Waldbesud war den Teilnehmern (alt und jung) eine große Freude.

— Kongress der Wäpneltrutenforlher. Rom 18. bis 20. September d. J. findet in Wiesbaden (Atrhaus und Stadthalle Paulinenstöhlen) ein Internationales Kongress der Wäpneltruten- und Erd- trachenforlher statt, der vom Reichsverband für das Wäpneltrutenwesen einberufen wurde. Die Wäpneltrutenforlher stellen ein vielmehrtrittenes Problem auf, auf das die Weltöffentlichkeit bisher keine genügende Beachtung der Wäpneltrutenfrage für die Wäpnel und Biologie legt. Wäpneltruten sowie für die Ergründung der heimischen Wäpneltruten werden Vorführungen mit der Wäpneltruten und ihren modernen geographischen Kontrollapparaten von anerkannten Autengängern

Da die Wundinfektionsfrage durch die Behauptung der Autengänger, daß von ihren Reaktionsstellen gesundheits- schädliche Wirkungen ausgehen, auch ins Gebiet der Medizin und der Volksgesundheit übergriffen, veripricht der Kongreß sich mit dieser Frage vielfach und interessanl zu befassen. Um jedem Geseßgebungsorgan die Möglichkeit zu bieten, sich mit diesem Problem bekannt zu machen, werden Teilnehmerkarten für sämtliche Kongressveranstaltungen und Einzelarten für jeden der öffentlichen Vortragssabende ausgegeben. Nähere Auskunft erteilt das Städtische Verkehrsbiuro.

Benennung der DVG-Zugpresse! Die DVG macht nochmals alle DVG-Mitglieder darauf aufmerksam, daß bis zum 22. September die Zugpessdrücken bestellt sein müssen. Wer noch nicht im Besitze eines Verzeichnisses der Zugpessdrücken ist, wende sich sofort an die zuständige Ortsverwaltung. Zu gleicher Zeit geht an die Betriebsräte ebenfalls die Aufforderung, bis zu obigem Termin die Zugpessdrücken zu liefern. Die Zugpessdrücken sind für die Betriebsräte ebenfalls zu besorgen. Die Zugpessdrücken sind in jeder Zugpresse (Septembernummern) enthalten und können selbstverständlich auch verwendet werden.

— **Neuordnung der Krankenversicherung.** In der nächsten Nummer des RGH. und des Reichs- und preußischen Staatsanzeigers wird die zehnte Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung veröffentlicht. Durch diese Verordnung werden in der Krankenversicherung das **Aussichtserrecht** und die Durchführung von Organisationsänderungen vereinfacht.

— Berechtigungsverteilung. Diplom-Ingenieur Hermann Oswald erhielt als Beamter des Dampfkesselüber-

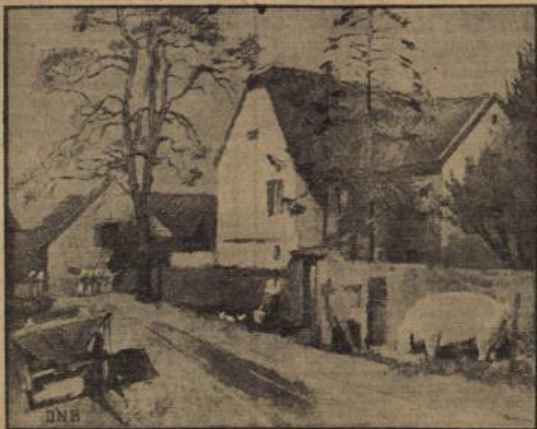
Nur 22 Pfg. für eine Dose Leokrem!

80 Künstler entdecken eine deutsche Landschaft.

Außerordentlicher Erfolg der Kunstausstellung des Gemeinschaftswerkes Groß-Gerau.

Die große Kunstausstellung des NS-Gemeinschaftswerkes für Kunst und Künstler, Kreis Groß-Gerau 1933, ist am Donnerstag, 12. September, in Groß-Gerau geschlossen worden. Der Erfolg dieser in seiner Art erstmaligen Ausstellung ist ungemein gut. Während der 12tägigen Ausstellung haben 15 000 Menschen die Kunstschau besucht. Das ist nahezu ein Viertel der gesamten Bevölkerung

hiesig einer Gegenleistung gestellt wurde, war die, daß die Künstler während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Stadt und ihrer Umgebung zeichnen und malen sollten. Es liegt sehr im Überdritt darüber vor, welchen Erfolg diese Aktion gehabt hat. Gleich in den ersten Tagen konnten die eingeladenen Künstler eigene Arbeiten im Gesamtwert von nicht weniger als 4000 RM. an die Bevölkerung verkaufen. Aber die Vorbereitungen waren noch weiter gegangen: Man hatte auf Veranlassung der NS-Kulturgemeinde, die mit dem Kreisleiter und Kreisdirektor



Ein Gemälde von Alexander Posch, Darmstadt, "Weilerhof", das im Rahmen der neuartigen Kunstausstellung in Groß-Gerau gezeigt wurde.

zung des Kreises Groß-Gerau, sicherlich ein erfreuliches Zeichen, wie stark hier die gegenseitige Anteilnahme von Volk und Künstler gewirkt worden ist. Der wirtschaftliche Erfolg bleibt hinter dem Ideellen nicht zurück. Es wurden während der Ausstellung über 100 Bilder verkauft, ein Ergebnis, das selbst größte Kunstausstellungen in den bedeutendsten Städten nicht erreichen.

Anschließend ist die ganze Kunstschau nach Küsselsheim gebracht und im Volkshaus ausgestellt worden, wo sie am Dienstag, 17. September um 12.30 Uhr eröffnet wird.

Ein Erfolg, der Hände spricht, dieser interessante Versuch, den die Stadtgemeinde Groß-Gerau mit der Kunstförderung aus eigener Initiative unternommen hat. Man hatte den glücklichen Gedanken, nach sorgfältiger Vorbereitung 80 Maler und Bildhauer zu einem völlig kostenlosen Kurzaufenthalt einzuladen. Quartiere für die Künstler waren vorher besorgt worden, und die einzige Bedingung, die hin-

zusammenarbeitete, eine Sammlung durchgeführt, die einen weiteren Betrag von 15 000 RM. zum Ankauf von Arbeiten der eingeladenen Künstler erbracht hatte. Der Schritt, der auf diese Art getan worden ist, ist, das hat sich bereits während der ersten Tage des Parteitags gezeigt, nur ein Vorbote dessen, was an Förderung von Kunst und Künstlern noch zu erwarten ist. Der Wille ist da, es fehlt nicht an gut überlegten und verständlich durchgeführten Anregungen, und die Worte des Führers sind nachweislich und bahnbrechend im Grunde eigener Initiative im kleineren Rahmen bereits in vollem Gange ist. Das Beispiel von Groß-Gerau braucht keineswegs zur flüchtigen Nachahmung empfohlen zu werden. Die Dinge liegen in den verschiedenen deutschen Gauen so verschiedenartig, daß sich auch ebenso viele verschiedene Möglichkeiten bieten werden, um Kunst und Künstlern vorwärts zu helfen und jene Anregungen zu bieten, die die Fühlung zwischen Volk und Kunst neu aufbauen, nachdem sie solange verloren gegangen zu sein schien.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

"Tag des Pferdes" in Frankfurt a. M.

Am Samstag und Sonntag zu einem vollen Erfolg für den Gedanken der Pferdekultur und Pferdesport. Den Höhepunkt des sportlichen Programms bildete der Preis von Frankfurt, ein mittleres Jagdprize, das wegen der großen Beteiligung in zwei Abschnitten ausgetragen werden mußte. Am Sonntag hatte Rittmeister Schick auf "Bismarck", seinen 29. Dreijährigen in diesem Jahre konnte der erfolgreichste deutsche Amateur-Dressurreiter, Herr Andreas, am Sonntag in der M-Dressur, "Preis von Bad Friedrich", feiern. Gleichgestellt mit dem Sieger wurde allerdings Herr Frit Steden auf dem ebenfalls ganz wunderbaren "Donner II". Die Fahrweltbewerbe waren das Einzige der Zuschauer, vor allem auch die schweren Kaltblüter-Bieträge der Bräueren und die Geschäftsgespanne. Die Schaumnummer der Kutschen hatte riesigen Beifall, nicht minder gefeiert wurden aber die Wiesbadener Jungen, die neben auf zwei Pferden ein Römisches Rennen am die Bahn zeigten.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 15. Sept. Am Samstagabend gegen 18 Uhr gerieten zwei Angestellte einer Frankfurter Gaswerkstatt in Streit, in dessen Verlauf einer den anderen mit einem Küchenschaber erschlug. Die Streitigkeiten waren durch geringfügige Ursachen entstanden; es handelte sich um private und berufliche Ratschereien. Schon längere Zeit lebten beide in einem gespannten Verhältnis, das durch Konkurrenzneid im Geschäft entstanden war. Der Erschlagene hatte dem Täter vorher einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, worauf der Täter mit der Faust zuschlug, in der er das kurz vorher bei seiner Arbeit benutzte Messer hatte, ohne daß ihm dies im Augenblick zum Bewußtsein kam. Ob dieses Jucken mit dem Messer auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen oder im Schicksal geschehen ist, bedarf der weiteren Aufklärung. Bei der Tat wurde der Getötete so unglücklich ins Herz getroffen, daß er nach einigen Schritten tot zusammenbrach. Zur Zeit der Tat waren im gleichen Raum noch andere Angestellte zugegen. — In der Nacht zum Sonntag gegen 3.15 Uhr verurteilte ein Eindrücker in ein Fabrikgebäude in der Bismarckallee einzudringen. Ihm trat ein Wächter entgegen, und es entspann sich zwischen den beiden ein Kampf auf Leben und Tod. Es gelang dem Wächter, den Eindringler zu überwinden und ihm schwere Kopfverletzungen zuzufügen, so daß der Eindringler für kurze Zeit bewusstlos wurde. Während des Ringens schrie der Eindringler mehrmals um Hilfe und rief seinen Komplizen mit dem Vornamen "Ewald" an. Während nun der Eindringler infolge der erhaltenen schweren Kopfverletzungen anliegend bewusstlos am Erdboden lag, verurteilte der Wächter, den im Hause wohnenden Hausmeister herbeizurufen. Diese Gelegenheit benutzte der Eindringler zur Flucht durch ein anderes Fenster und kletterte in die Hohenjollenanlage, sprang dort in den Weiher und entzog sich der Verfolgung.

Die Hirschbrunst im Taunus begann.

— Aus dem Taunus, 15. Sept. In den weiten Reviere des Bellerödes hörte man in der kalten klaren

Nacht zum Freitag den ersten Brunnsschrei der Hirsche weithin durch die Wälder. Bald werden in den anderen großen Revieren auch die Hirsche röhren. Selten aber ist es in diesen Wochen einem Besucher der Taunuswälder vergönnt, einmal einen Kampf zwischen zwei Nebenhütern zu sehen. Denn die Kämpfe werden fast immer im verhängnisvollen Waldesdickicht ausgetragen. Hören nämlich die kämpfenden Hirsche das Rufen eines Menschen, dann lassen sie trotz verblinder Wut und rasender Eiferlust vom Kampfe ab und sind im Augenblick verschwunden. Während der Brunstzeit dürfen die Besucher die öffentlichen Waldwege nicht verlassen. Wer es dennoch tut, wird nach den neuen Jagdgesetzen schwer bestraft.

Tausend Stare gegen einen Sperber.

— Vom Rhein, 15. Sept. Rheintouristen erleben am Freitag in der Nähe von Koblenz über dem Rhein ein fesselndes Naturschauspiel. Ein Sperber, der dort schon geraume Zeit hoch oben in der Luft getreift hatte, stieß plötzlich auf eine Schar von Staren. Als diese ihren Todfeind erblickten, flohen sie nicht etwa, sondern gingen hart zum Angriff über. Die Stare, deren Zahl fortwährend sich vermehrte, flohen todesmutig gegen den Sperber und hieben mit ihren Schnäbeln auf ihn. Der Raubvogel konnte sich der übermächtigen Schlacht nicht mehr erwehren, schraubte sich eilends in die Höhe und flog unter dem Siegesgeschrei der Stare in die Bergwälder.

Tabakernie an der Bergstraße.

— Weinheim a. d. B., 14. Sept. Die Haupternie des Tabaks hat nun in verstärktem Maße eingelegt. Auch hier ist das Ergebnis besser, als vor einiger Zeit wegen der großen Trockenheit befürchtet wurde. Infolge der Regentage wurde das Wachstum noch rechtzeitig gefördert. Die diesjährige Ernte ist gut. In Großschaden wurden im letzten Jahre 2000 Zentner geerntet. Die größte Tabaksgemeinde Deutschlands ist Heddesheim mit einer Anbaufläche von 271 Hektar bei 2000 Pflanzern. Im Vorjahre wurden 15 000 Zentner geerntet, und zwar im Werte von rund 1 Million RM. Die Versteigerung pflegt gewöhnlich am Jahresende stattzufinden.

Gerichtssaal.

* Gefängnis wegen Tierquälerei. In dem Kreisort Frankenhach hatte ein älterer Einwohner Streit mit einem Kadbach, weil dessen Führer in seinem Grundstück herumtreiben. Um die Führer zu vertreiben, warf er mit Steinen nach dem Führer und verletzte mehrere Tiere. Außerdem freute er gütiges Futter aus, so daß eine Anzahl Führer verendet. Nun hatte sich der Führer wegen Tierquälerei vor dem Weilerer Gericht zu verantworten, das ihn zu 3 Wochen Gefängnis verurteilte.

Was ist Rassenhygiene?

Eine Unterredung mit Professor Dr. Küdin, München.

Ein Mitglied unserer Schriftleitung hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit Prof. Küdin, München. Prof. Küdin gehört zu den führenden und bekannten Erbblut- und Rassenhygienikern Deutschlands. Er ist Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Genetik und Demographie in der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Physiologie in München. Außerdem gehört er auch zu den Vizepräsidenten des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft.

"Es gibt", so führte Prof. Küdin im Verlauf der Unterredung aus, "zwei Arten von Bevölkerungspolitik: die quantitative und die qualitative. Man kann auch sagen, es gibt in der Rassenhygiene negative und positive Maßnahmen. Die negativen Maßnahmen haben den Zweck, die Geistes- und Erbkrankheiten zu beseitigen und auszurotten, etwa durch Sterilisation oder durch Abtöten von ungesunden Ehen usw. Ebenso wichtig ist natürlich die positive Aufgabe, die in erster Linie in der Förderung der unbelasteten und erbgutgesunden Menschen und Familien besteht. Durch die negative Rassenhygiene wird Platz frei für die Gelungen. Diese Erkenntnis ist von größter Wichtigkeit für die Praxis der Bevölkerungspolitik. Darum muß auch eine Rasse bis in alle Ewigkeit Rassenhygiene treiben, will sie nicht zugrunde gehen. Hieraus ergibt sich auch die Folgerung, daß eine innige Wechselbeziehung zwischen der negativen (ausmerzenden) Rassenhygiene und der positiven (fördernden) besteht."

Der Sinn der Rassenhygiene ist die Erhöhung des Durchschnitts, hieraus ergibt sich eine weitere überaus wichtige Folgerung: die Hebung des Durchschnitts wird dazu führen, daß auch der minderwertige Flügel innerhalb der Bevölkerung gehoben wird. Dieser Gesichtspunkt ist außerordentlich bedeutsam, da minderwertige Menschen für den Staat und die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht notwendig sind. Bei guter Disposition des Arbeitspotentials, der Güterverteilung und des Konsums kann man sehr wohl auf die minderwertigen Teile der Bevölkerung verzichten. Man sieht hieraus, wie die Rassenhygiene in einer sehr engen Beziehung zu der Regelung der menschlichen Lebensbedürfnisse steht."

Die Sinnlichkeit und die objektive echte Humanität der Rassenhygiene liegt in folgenden Tatsachen: Die Natur erhält die Herrschaft der organischen Wesen mit einer furchtbaren Grausamkeit. Der Mensch kann aber nicht mit derselben Grausamkeit dafür sorgen, daß minderwertige Personen ausgemerzt werden, so wie dies die Natur macht. Aus diesem Grunde müssen die Menschen Natur bedacht sein, daß die minderwertigen Geschlechtszellen ausgemerzt werden. Das ist Rassenhygiene, das ist darüber hinaus die humane Lösung der Rassenhygiene. Notwendig, aber human ist die Verlegung der Ausmerzung der minderwertigen Personen auf die Ausmerzung der minderwertigen Geschlechtszellen. Diese Ethik kann sich mit der allerhöchsten Sinnlichkeit auf der Welt messen. Die Verwirklichung unwerten Lebens in der letzten Form, wie es in der Pflanzen- und Tierwelt geschieht, können wir Menschen nicht mitmachen. Darum paden wir das Problem bei der Reinsamstung aus."

Dem Ausland gegenüber sei festgestellt, daß die deutschen Rassenhygieniker den tiefsten Frieden in der Welt wünschen; denn der Krieg merzt ja gerade die tüchtigsten aus."

Zum Schluß der Unterredung gab Prof. Küdin seiner offenen Freude darüber Ausdruck, daß zu dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft viele Ausländer nach Deutschland und der Reichshauptstadt kommen. Die deutschen Bevölkerungswissenschaftler und Erbblutwissenschaftler arbeiten in erster Linie für Deutschland, sie wünschen aber auch, daß man uns seine fremden Ansichten aufslungt."

Schwere Verluste durch Schadenfeuer.

Dreiviertel des gesamten Strohpelztrags der Gemeinde vernichtet.

— Weizenthurm, 14. Sept. Von einem schweren Brandunglück wurde die Gemeinde Ketting heimge-sucht. Auf bisher noch ungeklärte Weise geriet auf dem Druschplatz der Gemeinde ein Strohhallen in Brand. Die Flammen griffen im Nu auf weitere Strohhallen über, so daß die Feuerwehren sich bei ihrem Eintreffen einem riesigen Flammenmeer gegenübersehen. Obwohl man alles daran setzte, dem verderbenden Element Einhalt zu gebieten, konnte nicht verhindert werden, daß 80 bis 90 Strohhallen, die je 160 bis 200 Zentner Stroh füllten, vom Feuer vernichtet wurden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da fast Dreiviertel der gesamten Strohpelztrags der Gemeindeangehörigen von Ketting den Flammen zum Opfer fielen. Ein Glück war es, daß zwei Tage vorher nach Beendigung der Drescharbeiten die Frucht abgefahren worden war. Auch die am Druschplatz vorbeiführenden Straßen der Starkstromleitung waren von den Flammen erfasst worden, so daß sie einflürzten. Es war jedoch noch möglich gewesen kurz vorher den Strom abzuschalten, so daß ein weiteres Unglück verhindert wurde.

Ein ganzes Hameien eingeschleht.

— Fulda, 14. Sept. In dem Dorfe Harmerz bei Fulda brach am Samstagmorgen ein Großfeuer aus, das eine Galtwirtschaft und die dazu gehörigen landwirtschaftlichen Gebäude völlig einschleht. Während der Mittagspause beim Dreschen in der Scheuer bemerkte der allein noch anwesende Wirtschafte, daß sich mit rasender Geschwindigkeit urplötzlich in den in der Scheuer aufgestellten Getreidevorräten Feuer ausbreitete. Trotz des sofortigen Eingreifens der Dorfbewohner griff das Feuer, durch den starken Wind noch verstärkt, auch auf das Wohnhaus und die übrigen Gebäude über, die ausnahmslos ein Raub der Flammen wurden, und denen auch die Dreschmaschinen zum Opfer fielen. Auch ein Schwein und mehrere Kühe kamen in den Flammen um. Der stürmische Wind übertrug das Feuer auf das Nachbarhaus, dessen Scheune völlig eingeschleht wurden und dessen Wohnhaus nur durch das schnelle Eingreifen der herbeigerufenen Fuldaer Feuerwehr noch einigermaßen gerettet werden konnte.

Der Sport des Sonntags.

Den Polen und Estländern überlegen.

Nürnberg-Fürther Auswahl unterliegt Schalke 04 mit 0:1.

In Breslau nur ein Tor.

Aber 5:0 gegen Estland.

Wieder hat der deutsche Fußballsport einen Zweifrontenkampf freigegeben. In Breslau wurde Polen im dritten Länderspiel mit 1:0 geschlagen, und in Stettin mußte Estland, das zum erstenmal die Kräfte mit uns maß, eine 0:5-Niederlage hinnehmen. Der wichtigere der beiden Kämpfe fand zweifellos in Breslau statt, was schon daraus hervorgeht, daß der DFB seine „erste Garnitur“ ins Spielerschlachtfeld schickte. Rund 40.000 Zuschauer waren herbeigeeilt, um Deutschlands beste Fußballspieler im Kampf zu sehen, aber die 90 Minuten waren für sie keine reine Freude, viel doch nur ein einziges Tor, das der Saarbrücker Lönne nach halbblühendem Spiel erzielte. Zwar war die deutsche Elf in der zweiten Hälfte meist tonangebend, aber die zahlbaren Erfolge, das A und O des Fußballspiels, blieben aus und da machte sich auf den Rängen eine leise Enttäuschung bemerkbar. Es soll nicht verhehlt werden, daß unser Sturm insgesamt nicht zu überzeugen vermochte, aber man darf doch nicht vergessen, daß die Polen gute Fußballer sind und daß sie sich gerade in den Kämpfen gegen Deutschland besonders hart ins Zeug legen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Sicher, im Hinblick auf den großen Kampf gegen England, hat unsere Elf nicht das gehalten, was man sich von ihr versprochen, aber neben den Schattenseiten gab es auch Lichtblicke. Da wäre vor allem das gute Spiel unserer Abwehr zu loben. Jakob, Haringer und Gramlich (Willingen) ließen den polnischen Sturmern keine Chance, obwohl die Situationen im deutschen Strafraum nicht immer ungünstig waren. In dieser letzten Hintermannschaft stellte sich in Gramlich (Frankfurt a. M.) noch ein weiterer, ausgezeichnete Abwehrspieler, dagegen waren Goldbrunner und Biehnitz etwas schwächer. Im Sturm erfüllte diesmal nur Leng alle Erwartungen.

Erfreulicherweise zeigte auch die andere deutsche Mannschaft, die in Stettin gegen Estland eingesetzt wurde, großes Schupfermögen, und so kam ein eindeutiger Sieg über die Estländer zustande. Die deutsche Elf war in Klassen überlegen, und als Torhüter traten Simonsreiter (2), Hohmann, Kallenberg und Waldeck in Erscheinung. Nach diesen beiden freigegebenen Länderspielen steht unsere Länderspielbilanz wie folgt aus: 120 Spiele ausgetragen, 83 gewonnen, 22 unentschieden und 45 verloren, 288:247 Tore.

Logo: Polen — Estland 3:3.

Süddeutscher Fußball in Zahlen.

Gauspiele:

Mannheim: Baden — Mittelrhein 5:1 (2:1).

Gera: Mitte — Südbotz 2:1 (0:0).

Gau Baden: Germania Brühlgen — VfR. Neudorf 2:1.

Gau Württemberg: 1. ESV. Ulm — VfB. Stuttgart 0:4, Sportfreunde Stuttgart — SR. Stuttgart 2:2, Spvgg. Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:0, SV. Feuerbach — Ulmer FK 1894 0:1, FK. Juffenhausen — Sportfreunde Göttingen 5:4.

Gau Bayern: 1860 München — 1. FK. Bayreuth 1:2, SK. Augsburg — FK. München 0:1.

Unglückliche Südbotz-Niederlage in Gera.

In dem schönen Thüringer Städtchen fand am Sonntag zum drittenmal ein Spiel zwischen den beiden Fußballgauen Mitte und Südbotz statt. Nachdem in den beiden vorangegangenen Treffen der Gau Südbotz jedesmal geschlagen worden war, war auch diesmal das Glück den Süddeutschen

nicht hold. Obwohl die Vertreter des Gau Südbotz zwei Drittel der Spielzeit die Lage beherrschten und dank der guten Arbeit der Rückreihe das Spielgeschehen diktierten, blieb der Sieger wiederum Gau Mitte. Rund 8000 Zuschauer saßen mit dem Beifall, da sie von den Leistungen beider Mannschaften begeistert waren. Das Führungstor für Südbotz schloß der Rüfelsheimer Schmitt.

Im Reich

gab es einige recht bemerkenswerte Punktspiele. In Brandenburg war diesmal die Begegnung zwischen Minerva und Viktoria das wichtigste Ereignis. 3:2 legte Viktoria. Holstein Kiel unterlag bei der Hamburger Viktoria mit 0:3 — es wird also Zeit, daß die angeführten Verletzungen spielfähig werden. Das war aber nicht die einzige Sensation im Gau Nordmark. Der HSV. ließ sich von seinem alten Rivalen, Altona 1893, mit 2:1 schlagen. Derselbe besiegte Eintracht die Sperber-Elf mit 5:1.

Das bedeutendste Ereignis im Ausland

war das zweite Endspiel im Mitropa-Pokal-Wettbewerb, das in Prag vor 50.000 Zuschauern Sparta Prag und Jungaria Budapest zusammenführte. Die Prager gewannen erwartungsgemäß mit einem größeren Torunterchied (3:0), als Ferencvaros das Torspiel in Budapest (2:1) gewonnen hatte. Die Prager haben damit die begehrte Trophäe nun zum zweitenmal an sich gebracht.

Rheinheffen nach dem 2. Kampftag.

Nach drei Vereinen ohne Punktverlust.

SR. Kalkheim — SR. Wiesbaden 1:4.

FK. 1902 Biebrich — Tura Kassel 3:1.

SR. 1905 Mainz — Spvgg. Weisenau 6:1.

Spvgg. 1903 Altona — Germania Ostfeld 3:0.

SR. Hötensheim — SR. Mörfelden 3:2.

Viktoria Walldorf — Halia Bingen 1:0.

Mainz, Altona, Wiesbaden haben auch den gestrigen Sonntag ohne Punktverlust überstanden und sich dadurch einen Zweipunkterfolg in der Tabelle vor einem Gros von 5 Vereinen (FK. 1902 Biebrich steht aufgrund des besten Torverhältnisses an 4. Stelle) gesichert. Bemerkenswert hierbei ist die außerordentlich hohe Form, in der sich die genannten Siegermannschaften befinden. Die Mainzer hielten gegen die auf eigenem Platz gesperrte Germania Ostfeld durch ihre ausgezeichnete Hintermannschaft wieder „zu Null“, während Hahnenberger bis zur Pause, Meßger und Schirmer später für eine anständige Trefferausbeute sorgten. Die Mainzer beherrschten in der Aufstellung: Hahnenberger, Schirmer, Wagner, Weibacher, Gegenheimer, Krob, Barthardt, Schneider, Krollmann, Kollmann den Totalverletten vollkommen, obwohl dieser einmal den Ausgleich herstellte. Nach 45 Minuten blieb es bereits 1:1 für Kalkheim, wobei sich insbesondere Krob als Torhüter hervor tat. Die Wiesbadener hatten überausbedauerlich den SR. Kalkheim seinen Augenblick zu fächten. Man vermag sich diesmal in beiden Mannschaften, SRW, war bedeutend härter und geschlossener als sein Gegner, der bereits nach dem 1. Treffer abgeschlagen war.

Der Wiesbadener Doppelerfolg wird übrigens hier am Platze mit besonderer Genugtuung merkwürdig werden, als sich doch nun auch der Keuling in Biebrich die ersten Punkte verdient, indem er eine so ersprießliche Kampftat wie Tura Kalkheim bisher am Boden hielt. Das ist Ansporn zu weiteren sportlichen Erfolgen, die mit Hoffentlich in der Vorstadt am Rhein noch des öfteren erleben werden. Nach

Volksportfest beim Reichsparteitag vor 70.000.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

trat zum erstenmal beim Reichsparteitag in Nürnberg mit einem großen Volksportfest an die Öffentlichkeit, das sich in jeder Beziehung zu einem großen Erfolg gestaltete. Mehr als 70.000 Volksgenossen wohnten im Nürnberger Stadion den bunten sportlichen Vorführungen und Kämpfen bei, die in dem Fußballkampf zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und einer Nürnberg-Fürther Auswahl gipfelten. Schalke gewann den Kampf knapp mit 1:0. — Im vorausgegangenen Handballtreffen zwischen den Weiermannschaften von Bergen und Weiskalen besiegte Hindenburg Minden mit 17:8 Treffern über die Spvgg. Fürth die Oberhand. — Großer Beifall fanden auch die Vorführungen der Deutsch-Länder-Riege der D.L., angeführt von Weltmeister Winter, am Red, und das Kunstfahren von Meister Kompe (M. Gladbach). Alles in allem spielte sich im Stadion und auf der benachbarten Zeppelinfeld ein sportliches Volksfest ab, wie es in diesem Maße bisher in Deutschland noch nicht zu sehen war und das sich bei den Reichsparteitagen wohl einen händigen Platz erobern haben dürfte.

Wie Schalke gewann.

Beide Mannschaften spielten in den zuerst gemeinsamen Aufstellungen, schließlich ließ Nürnberg-Fürth nach noch Emmert (Spvgg. Fürth) als Mittelfeldspieler eingewechselt werden. Die Schalke begannen die Partie in ihrer bekanntesten Art, schickerten aber stets an der aufmerksamen Nürnberg-Fürther Defenz. Von der 20. Minute ab hatte auch der einheimische Angriff gute Momente, aber die zahlungsmäßige Ausbeute waren nur fünf Eden. Lorlos wurden die Seiten gewechselt. Nach offenem Feldspiel gab es schließlich verhärtete Schalter Angriffe, die in der 24. Minute zum einzigen Erfolg des Tages führten. Nach vorläufigem Zusammenstoß am Red an freieschlag zum Schluß und das gab es für Tormart Kalk keine Rettung mehr. Die Bayern kämpften mit Mut um den Ausgleich, der ihnen aber trotz guten Leistungen verlag blieb. Beim Abgang erhielten beide Mannschaften für ihr schönes und ritterliches Spiel viel Beifall.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Wie Schalke gewann.

Prachtvoller Abschluß der Leichtathletik-Saison.

In Paris gewann Deutschland sämtliche Wettbewerbe!

102:48 Punkte.

Zum letzten Male fanden sich am Sonntag die Leichtathletikmannschaften von Deutschland und Frankreich im im Länderspiel im Pariser Stadion Colombes gegenüber. Nach niemals hatte Deutschland gegen die Franzosen verloren, aber der 10. Sieg wurde mit 102:48 Punkten der größte und zahlenmäßig deutsche Erfolg der deutschen Athleten. Die Deutschen gewannen alle Wettbewerbe, in sieben Konkurrenzren stellten sie sogar die beiden ersten Sieger. Leider drückte der Regen allzu sehr auf die Zeiten. Der äußere Rahmen war nicht so, wie man sich für dieses Ereignis gewünscht hätte. Seit dem Vormalstag regnete es in der „Stadionstadt“ ununterbrochen, so daß sich nur 10.000 Zuschauer einstellen konnten. Das durch die Olympiade 1924 bekannt gemordene Stadion wies überall fließende Pfützen auf. In der Ehrenloge hatten auch der deutsche Gesandte in Paris, der Präsident des französischen Leichtathletikverbandes, der Führer der deutschen Leichtathleten, Ritter von Hall, eingeladen. Nach dem Einmarsch der beiden Mannschaften unter den Klängen der Nationalhymnen begannen die Wettbewerbe, die folgende, die klare deutsche Überlegenheit am besten kennzeichnenden

Ergebnisse

hatten:
100 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 19,8 Sek., 2. Leidum (D.), 3. Dondelinger (F.), 4. Paul (F.), alle ohne Zeit.
200 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 22,0 Sek., 2. Schein (D.) 22,4 Sek., 3. Gullies (F.) 22,6 Sek., 4. Staminsty (F.) ohne Zeit.

400 Meter: 1. Homann (D.) 48,8 Sek., 2. Henz (F.) 48,8 Sek., 3. Helmke (D.) 49,2 Sek., 4. Boffet (F.) ohne Zeit.
800 Meter: 1. Lang (D.) 1:53,8 Min., 2. Jant (D.) 1:53,6 Min., 3. Pettit (F.) 1:54,6 Min., 4. Soulier (F.) 1:55,4 Min.

1500 Meter: 1. Schauburg (D.) 3:53,4 Min., 2. Normand (F.) 3:57,6 Min., 3. Stadler (D.) 4:02,6 Min., 4. Meiner (F.) 4:06,8 Min.

5000 Meter: 1. Spring (D.) 15:05,8 Min., 2. Lefevre (F.) 15:25,8 Min. (Wundbreite zurück), 3. Haas (D.) 15:50,0 Min., Richard (F.) wegen Wundbreite zurückgegeben.
110-Meter-Hürden: 1. Wagner (D.) 1:50,0 Sek., 2. Weisger (F.) 1:55,0 Sek., 3. Samps (F.) 1:58,0 Sek.,

4. Bernard (F.) ohne Zeit.
Wettlauf: 1. Leidum (D.) 7:44 Meter, 2. Paul (F.) 7:41 Meter, 3. Heim (F.) 6:54 Meter, 4. Siebach (D.) 6:54 Meter.

Hochsprung: 1. Gehmert (D.) 1,90 Meter, 2. Martens (D.) 1,90 Meter, 3. Couturier (F.) 1,85 Meter, 4. Puyfoucat (F.) 1,80 Meter.

Stabhochsprung: 1. Müller (D.) 3,90 Meter, 2. Kamadler (F.) 3,75 Meter, 3. Schulz (D.) 3,70 Meter, 4. Wintousty (F.).

Speerwerfen: 1. Stöck (D.) 69,82 Meter, 2. Stein-groß (D.) 62,83 Meter, 3. Gahner (F.) 58,39 Meter, 4. Dore (F.) 56,85 Meter.

Distanzwerfen: 1. Hülbricht (D.) 47,79 Meter, 2. Kael (F.) 47,45 Meter, 3. Winter (F.) 47,17 Meter, 4. Sievert (D.) 43,99 Meter.

Kugelstoßen: 1. Wölfe (D.) 15,85 Meter, 2. Stöck (D.) 15,64 Meter, 3. C. Duhour (F.) 15,11 Meter, 4. L. Du-hour (F.) 14,42 Meter.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland 42,0 Sek., 2. Frankreich 43,1 Sek.

4 × 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland 3:16,4 Min., 2. Frankreich 3:17,6 Min.

Endergebnis:

1. Deutschland 102 Punkte
2. Frankreich 45 „

Der Leichtathletikkampf Südbotz — Nordheffen, der am Sonntag in Wiesbaden stattfand, endete mit 75:75 Punkten unentschieden. Immerhin ein für den Gau Südbotz, der mit einer hart verjüngten Mannschaft antrat, günstiges Ergebnis.

Stuttgarter Riders überboten.

Der Akademische SR. Köln hatte bei seinem Versuch, die Rekordleistung der Stuttgarter Riders in der deutschen Vereinsmeisterschaft zu überbieten, trotz schlechter Witterung am Samstag und Sonntag besten Erfolg. Die Schwaben wurden um rund 170 Punkte übertroffen, so daß die Höchstpunktzahl nunmehr auf 10.221,96 Punkte steht.

Wie Schalke gewann.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börse

Deutschlands ausländische Geschäftsfreunde.
Auslandsmarkt im Spiegel der Messe. — Erfreuliche Gesamt-
entwicklung.

Die deutschen Auswandererströme, wie sie sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte derbühmliche spiegeln, zeigen eine höchst erfreuliche Entwicklung. Nicht nur, daß die Gesamtbevölkerungszahl von etwa 75 000 Besuchern, die aus der nördlichen derbühmische zu verschiedenen waren, auf etwa 90 000 angewachsen ist, sondern die Zahl der ausländischen Besucher zeigt eine stetige Aufwärtsentwicklung. Von rund 370 ausländischen Besuchern im Jahre 1890 ist die Zahl in diesem Jahre auf 5107 gestiegen. Fast man die Eingangslisten zu großen Gefassen aufsummen, so steht unter den europäischen Besuchern an erster Stelle Süd-europa und der Balkan mit insgesamt 1184 Besuchern, unter denen die Tschechoslowakei mit 712 an erster Stelle steht. Das zweifelhafte Besucherkontingent stellt Süd-europa, das 1000 Besucher umfaßt, unter anderem die Schweiz, die an dritter Stelle einnimmt. Es folgt West-europa mit 716 Besuchern, wobei die härteste Besucherzahl (347) aus Großbritannien und Irland kommt. Die vierte Stelle nehmen mit 1575 Besuchern die nördlichen Länder ein, von denen Dänemark mit 270 fast die Hälfte stellt. Der Nordosten Europas entsendet insgesamt 342 Besucher, von denen die Hauptstadt, 59, vertreten ist. Die fünfte Stelle nimmt die Türkei mit 100 Besuchern ein. Es folgt Die geringe Zahl, nur 216, stellt der Osten mit Einschuß der Semitanien. Hier stellt Polen mit 162 Besuchern den weitaus größten Anteil.

An der Gesamtdienerzahl aus dem Auslande über-
haupt ist bei der jetzigen Europa mit seinen in-
geföhrt 4516 Beduener, weitaus am besten vertreten, während
die gesamte außer-europäische Welt mit insgesamt 591 Be-
dienern nur etwas mehr als 10 % der Gesamtdienerzahl
ausmacht. Die größte Bedienerzahl von 196 kommt aus
Süd- und Mittelamerika. Die Bedienerzahlen weisen
fast durchweg eine Steigerung gegenüber den beiden
Vorjahren auf. So kommt die Besserung der Wirtschafts-lage
in dem um ein Drittel kleineren England, das
in der Wirtschaftslage hinterhergefallen war, zum Ausdruck.
Ein erhebliches Mehr an Bedient bis zur Hälfte — entstanden
Schweden, Jugoslawien, Griechenland, Estland, Portugal,
Dänemark, in denen eine Gesundung der inneren Wirtschaft seit
einer Zeit zu beobachten ist.

Die bestere Gestaltung der Handelsbeziehungen und insbesondere die Gefandung im Jahressverkehr kommen zum Ausdruck in einem höheren Besuch aus Belgien, Polen, Bulgarien und Ungarn. Die Zahl der bulgarischen Einfuhrer hat das Dreifache des Vorjahresumfanges erreicht. Das im Juni abgefloßene deutsch-schlesisch-polnische Handelsabkommen, das dem Gefandessverkehr auf der Leipziger Messe besondere Vorteile bringt, wuerde sich in einem um die halbe Groesse herabgesetzten Ausfuhrerstand der Niederlande maenzen. Die Niederlande waren im Vergleich mit den anderen als die groesten Kaeufer deutscher Erzeugnisse vertreten. Frankreich hatte trotz aller Schwierigkeiten im Handelsverkehr eine haere Besucherzahl gemeldet als im Gefand des vergangenen Jahres. Das gleiche trifft auf Spanien zu.

Der deutsche Geldmarkt

im Zeichen der Reichsanleihe-Auslegung.

Der Geldmarkt wurde auch in der zutreffenden Woche erheblich beeinflusst durch die Bordensteuern zur Eingahlung auf die gegenwärtig zur Geldmarkt anstehende 4½ Proze Schatzanweisung anlässlich des Reiches. Wie übereinstimmend von allen Finanzkrediten berichtet wird, hebt der Zahlungseingang (schon) nicht konstant, jedoch preis stößt die zweite Quote übergriffen worden ab. Auf die gegebenen Beträge sind zum Teil schon Vorauszahlungen vorgenommen worden. Dadurch sind die an Geldmarkt verfügbaren Mittel fürder als bisher in Anknüpfung genommen, was sich naturgemäß auf den Umlauf in der letzten kurz- und mittelfristigen Umlagen auswirken mußte. Allerdings besteht auch hier weiter etwas Nachfrage, so ins besondere für die unregelmäßigen Schatzanweisungen, von denen nach Ausverkauf der alten Emmissionen per 15. August ein neuer Abchnitt per 15. September 1930 mit einem Discont von 3½ % zum Verkauf gestellt werden konnte.

Gegen Ende der Woche machten sich die Verteilungen für den Media etwas stärker bemerkbar, doch keine deutliche Verteilung nicht zu erkennen war. Die Güter für Plazato-Tage wurden indessen, nachdem sie zu Beginn der Woche bei 3 bis 4% lagen und schon in der Mitte des Berichtsabschnittes eine Erhöhung auf 4 bis 5% erlitten, nicht verändert. In Privatisations- und Solawecheln kam noch etwas Werte heraus. Der Privatisationsindex wurde bei unverändert 3% belassen, nachdem es vorübergehend den Anzeichen hatte, daß es in Anbetracht des an den Portagen anzuordnenden stärkeren Angebots zu einer solchen Erhöhung kommen würde.

Im internationalen Devisenverkehr hielt die feste und feste Haltung des Dollar an, was zu Kapitalüberlagerungen von Europa nach Amerika führte. Neuerdings finden sich die hauptsächlich englische Einfuhrerzeugung nun doch auszuweiten und auf den Fluß des zu drücken, der unter Schwankungen etwas zurückging. Ebenfalls schwächer lagen sämtliche Goldmünzungen, deren Depotsätze sich aber infolge der engeren Zusammenarbeit der Notenbanken gegen die Terminspeculation kaum veränderten. Neue Goldverluste und weiteres Ansteigen des Notenumlaufs veranlaßte die Bank von Italien, eine abermalige Discontorerhöhung von 4% auf 5% anzunehmen. Obwohl die italienische Lira nach wie vor gestützt wurde, notierte sie international niedriger. Auch der Reparatil zog wieder von 7% auf 9% an.

[illegible]

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still und etwas leichter. Zum Wochenbeginn eröffnete die Börse in stillster und ohne nennenswerten Antriebe. Immerhin zeigten sich in den ersten Stunden des Geschäftes, die sich auf Ausströmungen, die sich in kleinstem Ausmaße bewegten, in der Oberhand waren. Eine weitere Abwärtsbewegung wurde übrigens aufgehalten durch das günstige Zeichnungsergebnis der neuen Reichsanleihe. Elektro- und Montanwerte gaben nach, ebenso Schiffbauaktien. Auch auf dem Rentenmarkt war die Bewegung ein. Die Hauptwerte lagen unverändert, die übrigen leicht. Die Gesamtschau nach im weiteren Verlauf des Tages ließ sich als Geliebung der Marktsituation bezeichnen. Bei durchgehender leicht überwiegender Bewegung konnten die Kursabwärtsdrängungen weitere Fortschritte. Tagesende notierte unverändert 3 1/2.

Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz Affen rubia, Renten beschäppte. Die Börse kam vom Wochenbeginn das in der letzten Woche noch überwiegen-
de Bild, währenddessen im kleinen Angebot überwiegen-
um % bis 1% nachgab, konnte sich die Rentenmarkt be-
haupten. Das geringe Angebot am Affenmarkt ist vermuth-
lich auf Geldbedarfsverhältnisse für die Anleihebeziehung
zurückzuführen. Aus Publikumsstreiten übernahmen die Ab-
gaben, während sich die Kautschuk zurückließ. Montanwerth
waren bis 1% gedrückt. Auch Braunkohlenarten bröckelten
ab, während Kaliumerte mit feinstem Limmen gut gehalten
waren. Gummi- und Vinolummasorten eröffneten ½% höher.
Terliffwerte waren bis 1% niedriger. In Kaffee-
und Drachattien tendenz kaum Umkehr fest. An den übrigen
Märkten gingen die Berlin fort als das gestrige, wobei
das kleine Hindernis des Schiffsverkehrten waren 1 bis ½% ab-
geschwächt. Im Verlauf bröckelten die Rente mehr ab. Der
Goldmarkt war etwas entspannt. Tagesgeld notierte 3¼ bis
3%, perineist ab darunter.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 16. September. D.N.N.-Telegraphische Auszahlungen für:

[illegible]

Steuergutscheine

	14. 9. 35	16. 9. 35		14. 9. 35	16. 9. 35		
.....	1934	103,75	103,75		1937	108,37	108,40
.....	1935	107,75	107,75		1938	107,90	108,...
.....	1936	108,90	108,90	Verrechnung-Kurs		107,30	107,30

Schiffahrt

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Touristenreisen 1935:
 Fahrt zur Gottesknecht mit MS. „Monte Pascoal“
 ab Hamburg 19. 9., an Hamburg 22. 9.
 Herbstreise ins westl. Mittelmeer mit MS.
 „Monte Rosa“ ab Hamburg 28. 9., an Hamburg 23. 10.
 Brasil-Afrika-Touristenreise mit MS. „Monte
 Rosa“: ab Hamburg 29. Oktober, an Hamburg 16. De-
 zember 1935; über Ponta Delgada, Pernambuco, Rio de
 Janeiro, Sao Francisco do Sul, Santos, Bahia, Dafar,
 Colabaia.
 Weihnachtstouristenreise nach den Atlant. Inseln mit
 MS. „Cap Arcana“ ab Hamburg 20. 12., an Hamburg
 9. 1. 1936, über Southampton, Gibraltar, Colabaia,
 Tenerife und Madeira.
 Weihnachtstouristenreise nach den Atlant. Inseln mit
 MS. „Monte Rosa“ ab Hamburg 21. 12., an Hamburg
 9. 1. 1936, über Colabaia, Tenerife, Madeira, Alfabon.

(Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York (Gemeinschaftsdienst) Hapag/Vlohd: Dampfer
Berlin ab Bremen hyn. Bremerhaven 19. 9.

Nach Kanada (Montreal): Gemeinschaftsd. Hapag/Vlohd
D. Hagen ab Hamburg 19. 9.

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hapag/Vlohd):
D. Frankfurt ab Hamburg 20. 9. D. Steigerwald ab
Hamburg 21. 9.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst
Hapag/Vlohd): M. S. Dalland ab Hamburg 21. 9.
M. S. Meier ab Hamburg 1. 10.

Nach Cuba-Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd,
Ozean-Linie): M. S. Crinoco ab Hamburg 25. 9.

Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinam mit dem
Nordd. Lloyd, Bremen, und der Rederei F. C. Horn,
Hamburg): M. S. Florentia ab Hamburg 25. 9. M. S.
Utrique ab demselben 2. 10.

Nach Westindischen Inseln: D. Nedosia ab Hamburg
8. 10.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst
Hapag/Vlohd): M. S. Dalland ab Hamburg 21. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinam mit der Deut-
schen Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg,
und dem Norddeutschen Lloyd, Bremen): D. „Ammon“
ab Hamburg 20. 9.

Nach Peru (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): M. S.
Peruviana ab Hamburg 21. 9. D. „Franken“ ab Ham-
burg 25. 9.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse			14. 9. 35			15. 9. 35			14. 9. 35			15. 9. 35			14. 9. 35			15. 9. 35		
Banken			14. 9. 35			15. 9. 35			14. 9. 35			15. 9. 35			14. 9. 35			15. 9. 35		
A. D. Creditanstalt	77.25	77.75	Elektr. Licht- u. Kraft	112.50	112	Rhein. Metallwaren	129	129	ARG. Stammaaktien	38.88	38.88	Köcherwerke	91.50	90.63						
Com.-u. Privat-B.	125	125	Edler Liebi & Kraft	131.63	131.63	Rhein. Stahlwerke	115	108.50	Stammaktien Zelt.	82	82	Lahmeyer & Co.	132	132						
Deut.-Bank	90.50	90.25	Reiniger Union	26.2	26.2	Rhein. Flonien	104	102.78	Bayer. Motoren-W.	113	112.25	Leopoldwerke	127.13	126.50						
D. Rht.-u.-W.-Bank	87.50	87.50	Reiniger Maschinen	80.50	81	Rückwerke	115	114.50	Bernberg	113	112.25	Lindt-Zimmman	127.13	126.50						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Paler & Schickler	85	85	Safetofurth	170	170	J. Berger, Tiefbau	119.50	119.50	Mansfeld, Bergbau	118	118						
Frankf. Hyp.-Bank	87.50	87.50	P. F. F. F.	84.50	84.50	Schofer & Söhne	170	170	Berlin-Karte-Ind.	117.50	117.50	Nasch-Bau-Trut.	73.13	72						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Schramm Lack	170	170	Berliner Maschinen	117.50	117.50	Metallgewerkschaft	119.75	111						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Schlagel-Stempel	124.50	122.75	Berlin. u. Irkinto	117.50	117.50	Montreal	119.75	111						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Schuckert & Co.	124.50	122.75	Bader	101.75	100.75	Niederlein, Kohle	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Siemens & Halske	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Niederlein, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Siemens-Reiniger	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50	122.75	Chad, Wassere	108.25	108.25	Reiniger, Kette	188.50	188						
Frankf. Hyp.-Bank	95	95.13	Preussische Zettler.	84.50	84.50	Sodnick-Innol	124.50													

Das Gleichspiel von Driebo.

von Adolf Cohn.

In einem der Räume der Straße San Calabace in Porto de Lido, im Süden von Venedig, saßen drei junge Leute, die sich in der Besprechung eines jungen Künstlers, den man als malerisch bezeichnete, und der ihm überaus interessanter war, befanden. Die drei waren ein Student, ein Künstler und ein Kritiker.

Der Student, ein junger Mann mit dunklen Haaren und einem freundlichen Lächeln, sprach zuerst. Er hatte den Namen Driebo. Er war ein Student an der Akademie der schönen Künste in Venedig. Er hatte sich für die Malerei interessiert und hatte einige Werke geschaffen, die er den beiden anderen gezeigt hatte. Der Künstler, ein Mann mit grauem Haar und einem ernsten Gesicht, hatte den Namen Cohn. Er war ein Künstler und hatte einige Werke geschaffen, die er den beiden anderen gezeigt hatte. Der Kritiker, ein Mann mit grauem Haar und einem ernsten Gesicht, hatte den Namen Cohn. Er war ein Kritiker und hatte einige Werke geschaffen, die er den beiden anderen gezeigt hatte.

Die drei saßen an einem kleinen Tisch, auf dem ein Kaffeebecken und ein Glas Wasser standen. Die Atmosphäre war ruhig und konzentriert. Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Reflexante.

von Adolf Cohn.

Die drei saßen an einem kleinen Tisch, auf dem ein Kaffeebecken und ein Glas Wasser standen. Die Atmosphäre war ruhig und konzentriert. Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.

Die drei sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst. Sie sprachen über die Kunst, über die Technik der Malerei, über die Bedeutung der Kunst.